

# Volksstimme

## Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die Volksstimme erscheint an jedem Wochentag abends. - Verantwortlich: Otto Karsen, Magdeburg. - Druck- und Verlagsanstalt: Druck- und Verlagsanstalt 'Die Volksstimme', Magdeburg. - Einzelheft 2 Pfennig. - Abonnement: 12 Hefen 20 Pfennig. - Postamt: Magdeburg. - Postfach 122. - Einzelheft 2 Pfennig. - Abonnement: 12 Hefen 20 Pfennig. - Postamt: Magdeburg. - Postfach 122.

№. 293      Magdeburg, Donnerstag den 15. Dezember 1927      38. Jahrgang

### Die Beamtenbesoldung

Auch hier dieselbe politische Linie wie bei der Frage der Lohnsteuer: die Sozialdemokratie kämpft für die Kleinen, die Bedrückten, die Darbenden; der Rechtsblock nimmt sich der höhern Stufen an und gibt dort am meisten, wo schon bisher am meisten gegeben worden ist.

So war es von altersher. So ist es in der Republik geblieben, weil die Bedrückten ihr Wahlrecht noch immer nicht geschlossen und richtig anzuwenden wissen. In einem Teile der Beamtenschaft herrscht noch ein einfältiger Dünkel vor; sie wollen mit den Arbeitern nicht auf dieselbe Stufe gestellt werden, und sie verschmähen es daher, sich der Sozialdemokratischen Partei anzuschließen oder auch nur für sie die Stimme abzugeben. Das gilt selbst für einen Teil der Unterbeamten; das gilt für einen weit größeren Teil der Mittelbeamten. Schon die organisierte Zersplitterung der Beamtenschaft wirkt mindernd auf das politische Gewicht, das sie in die Waagschale des Parlaments zu werfen hat. Ein läppischer Dünkel und ein einfältiger Stolz tun das übrige, um den bürgerlichen Parteien die Möglichkeit zu geben, mit den Beamten spielen zu können, ohne Gefahr zu laufen, deswegen zur Rechenschaft gezogen zu werden.

Der beträchtliche Prozentsatz, den wir im Auge haben, bedenkt nicht und erinnert sich nicht, daß es nur die Sozialdemokratie gewesen ist, die den Beamten das volle Staatsbürgerrecht gegeben und sie aus dem Untertänigkeitsverhältnis erlöst hat, das sie unter dem Kaiserreich eisen umspannte und dauernd gefangen hielt. Sie laufen heute noch denen nach, die die alte Rechtslosigkeit und den alten blinden Gehorsam für sie am liebsten wieder herstellen möchten.

Die Beamten dürfen sich deshalb nicht darüber wundern, wenn sie von den bürgerlichen Parteien dementsprechend behandelt werden. Vor der Dezemberwahl im Jahre 1924 gab es große Versprechungen, nach der Wahl, Anfang Februar, eine Reihe von Besoldungsanträgen, vor allem für die untern Gruppen, und im Juni 1925, als die Sozialdemokraten den Antrag stellten, als erste Notmaßnahmen den Gruppen 1 bis 6 10 Prozent zuzulegen, einen allgemeinen Wortbruch und die Erklärung der bürgerlichen Parteien, daß mit dieser Abwürgung auch die eignen Besoldungsanträge erledigt seien.

Sie waren und blieben erledigt, trotzdem das Reich damals unter dem deutschnationalen Finanzminister Schlieben im Gelde schwamm, den Ruhrindustriellen heimlich 715 Millionen schenken konnte — und den alliierten Siegern 500 Millionen mehr auszahlen wollte, als diese nach dem Dawes-Plan zu beanspruchen hatten. Für die Beamten aber war kein Geld da!

Fast drei Jahre lang hat die Geldknappheit angehalten. Jetzt drohen baldige Wahlen, und jetzt erinnert sich der Rechtsblock der schmählich hintergangenen Beamten. Die umfangreiche Besoldungsvorlage ist das Ergebnis der Angst und der Abrechnung. Die Vorlage wird zu werten sein, wenn das Reichstagsplenum sie am Mittwoch abend nach einer Dauerzitation verabschiedet hat.

Aber auch jetzt noch werden die Reichsarbeiter vergessen. Für sie hat der Rechtsblock entweder gar nichts — in 500 Orten — oder Bettelpfennige — von 1 bis zu 4 Pfennig die Stunde — in 200 Orten übrig. Auch ihrer nimmt sich die Sozialdemokratie energig an. Für sie hat am Dienstag der Genosse Bender mit warmen eindringlichen Worten plädiert. Aber es liegt die Befürchtung nahe, daß über das vom Reichsfinanzminister bewilligte Minimum hinaus der Bürgerblock nichts bewilligen wird. Um dieses skandalöse Verhalten zu vertuschen, rauschen die Siegerwähler die alten Baummelodien der Beamtenabneigung oder sogar des Beamtenhasses. Sie machen aber die ganze unsoziale Beamtenpolitik des Rechtsblocks mit leeren Worten verbergen nicht böse Taten.

Die Sozialdemokratie geht offen und konsequent vor. Jeder Arbeiter ist seines Lohnes wert. Ob er mit der Hand oder mit dem Kopfe schafft ist gleichgültig. Jeder Arbeiter hat ein Recht auf menschenwürdiges Dasein, auf den Schutz vor Not, Sorge und wirtschaftlicher Bedrängnis. Jeder hat den Anspruch der Teilnahme an den Kulturwerten des Volkes und dementsprechende Bezahlung seiner Tätigkeit.

So war die Einstellung der Sozialdemokraten im Ausblick, so bleibt sie im Mienum. Im Land erfolgt später die Rechnungslegung. Dann wird sich ergeben, ob die Beamtenwähler unterscheiden können zwischen der Fürsorge der Sozialdemokratie auf der einen Seite und den Bemühungen des Bürgerblocks auf der andern, sie zu bereiteln. —

### Vor der Schlichtungskammer

Natürlich „untragbar“

Am Dienstag vormittag wurden in Düsseldorf die Schlichtungsverhandlungen für die Metallindustrie Nordwest fortgesetzt. Die Schlichtungskammer nahm den Bericht des auf Antrag der Unternehmer geladenen Gutachters Dr. van Borten vom Reichsstatistischen Amt des Reichswirtschaftsministeriums entgegen. Das Gutachten des Dr. van Borten kam zu dem Ergebnis, daß auf Grund seiner Erhebungen bei den Vereinigten Stahlwerken eine Arbeitszeitverkürzung in dem von den Gewerkschaften geforderten Ausmaß nicht tragbar sei und daß eine neue Arbeitszeitverkürzung nur schrittweise durchgeführt werden könne.

Die Vertreter der Gewerkschaften erklärten dem Herrn Gutachter, daß sie seine Angaben so lange anzweifeln müßten, als sie nicht selbst in der Lage seien, an den Erhebungen teilzunehmen. Nach diesem Gutachten werden die Unternehmer, die sowieso nicht zu Konzessionen geneigt sind, noch halsstarriger werden.

#### Keinerlei Mitteilung an die Presse

Die Schlichtungsverhandlungen in Düsseldorf wurden gegen 13 Uhr unterbrochen und nachmittags wieder fortgesetzt. Einen breiten Raum in den Verhandlungen nahm die Erörterung über die Durchführung der Arbeitszeitverordnung vom 16. Juli ein. Die Arbeitgeber erklärten mit allem Nachdruck, daß die vom Reichsarbeitsminister angeordnete Durchführung der Arbeitszeitverordnung für sie untragbar sei. Bei der Behandlung der Lohn- und Arbeitszeitforderungen der Gewerkschaften ergaben sich dieselben Gegenstände wie bei den früheren Verhandlungen.

Der Schlichter hat bisher nicht vermittelnd eingegriffen, sondern lediglich die Informationen der Parteien entgegengenommen. Es wurden im Laufe der Verhandlungen keinerlei Fortschritte in der Richtung des Ausgleichs erzielt. Die Verhandlungen stehen auf demselben Punkte wie am letzten Sonnabend.

Abends wurden die Verhandlungen auf Mittwoch vormittag 10 Uhr vertagt. Die Parteien verpflichteten sich, der Presse keinerlei Informationen über den Verlauf der Aussprache zu geben.

Diese Verpflichtung ist unbeständig. Denn in Düsseldorf wird keine Privatangelegenheit zweier streitender Parteien verhandelt, sondern eine Angelegenheit, deren Erledigung mit dem Wohl oder Wehe des ganzen deutschen Volkes eng verknüpft ist. Läßt man aber die Presse im dunkeln, so nimmt man der großen Öffentlichkeit die Möglichkeit der Kontrolle, die nie notwendiger war als gerade bei diesen Verhandlungen.

#### Drängen nach dem Schiedsspruch

In Düsseldorf, 14. Dezember. Wie der „Deutsche Handelsdienst“ erfährt, haben die Verhandlungen der Schlichterkammer heute morgen in Düsseldorf wieder begonnen. Die Arbeitgeberseite legt Wert darauf, heute jedenfalls noch einen Schiedsspruch zu erhalten, da am 15. Dezember der letzte Termin für die Kündigungen am 1. Januar

1928 abläuft. Man würde solche, auch wenn sie vorzüglicher Natur sein sollten, von Arbeitgeberseite gern vermeiden. Doch könnte dies nur geschehen, wenn der Schiedsspruch heute tatsächlich so erfolgte, daß er die Interessen der deutschen Eisenindustrie voll wahrte.

(Dieses Drängen der Unternehmer ist verdächtig. Unter „Interessen der deutschen Industrie“ verstehen sie: Schiedsspruch gegen die Arbeiterforderungen. Red. „Volksst.“) —

#### Mitteilung gefordert

Nachdem der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns an der Verordnung vom 16. Juli 1927 festhält, also an der Durchführung des Achtstundentags für die unter schwersten Verhältnissen tätigen Feuerarbeiter im Stahl-, Walz-, Press- und Hammerwerk für diejenigen Betriebe, die Thomas-Stahlwerke und Kaltwalzwerke sind, wird von unterrichteter Seite darauf hingewiesen, daß diese Werke etwa 75 Prozent der Eisenhüttenbetriebe ausmachen, und zwar die Kaltwalzwerke etwa 50 Prozent und die Thomas-Walzwerke etwa 20 bis 25 Prozent. Die Martinsstahlwerke stellen demgemäß etwa 25 Prozent der gesamten Eisenwerke dar.

Ferner verlautet, daß etwa 95 Prozent der Eisen- und Stahlwerke im Ruhrgebiet den Antrag stellen werden, das Inkrafttreten der Arbeitszeitverordnung bis zum 1. Februar 1928 hinauszuschieben. —

#### Abwälzung auf die Konjumenten

Die „Deutsche Bergwerkszeitung“, das Organ der rheinisch-westfälischen Schwerindustrie, hat in ihrer Dienstagnummer einen Frontwechsel vollzogen. Bisher war sie konsequente Verfechterin der Auffassung, daß eine Verständigung mit den Gewerkschaften ein Ding der Unmöglichkeit sei. Am Dienstag prägt sie aber in einer Betrachtung des Eisenmarktes, der nach wie vor eine gute Entwicklung zeigt, folgenden Satz: „Man vertritt allgemein die Ansicht, daß selbst, wenn es zu einer Einigung mit den Gewerkschaften kommen sollte, eine Preiserhöhung unvermeidlich ist.“ Die Schwerindustrie will anscheinend aus der durch die Entscheidung des Reichsarbeitsministers geschaffenen Lage einen besonderen Vorteil ziehen, nämlich die Preiserhöhung.

Die alten Wünsche der Schwerindustrie, durch eine Preiserhöhung an der gegenwärtigen Konjunktur noch mehr zu verdienen als bisher, sind bis jetzt gescheitert. Vor allem wirkte ihnen das Reichsarbeitsministerium entgegen. Nun beginnt die Schwerindustrie von neuem den Sturm gegen Dr. Curtius. Weil der Reichsarbeitsminister grundsätzlich an der Arbeitszeitverordnung festhalten hat, verlangt sie vom Reichswirtschaftsminister, daß er seinen Widerstand gegen die Preiserhöhung aufgibt.

Das Verlangen der Schwerindustrie ist durchaus ungerechtfertigt. Die Umstellung auf das Dreischichtensystem würde die Gestehungskosten noch nicht ganz um 25 bis 30 Prozent steigern. Das ist eine Belastung, die für die Werke durchaus zu tragen ist und die zu keiner Erhöhung der Eisenpreise zu führen braucht. Wir beweisen nur auf die letzten Bilanzen der Schwerindustrie (Krupp, Krupp ufm.). Aus ihnen ergibt sich, daß gerade die Eisen- und Stahlwerke Rekordgewinne erbracht haben. —

#### Schiedsspruch in Oberschlesien

Ab. Bentzen (Oberschlesien), 14. Dezember. In dem Konflikt der weiterverarbeitenden Metallindustrie hat die Schlichtungskammer unter Vorsitz des ständigen Schlichters Prof. Brahn gestern einen Schiedsspruch gefällt, nach dem die tariflichen Gehalte am 1. Januar 1928 um 5 1/2 Prozent erhöht werden. Erklärungsfrist bis zum 22. Dezember. —

### Sozialdemokratie und Beamte

Die Dienstagssitzung des Reichstags wurde kurz nach 11 Uhr eröffnet. Auf der Tagesordnung stand als einziger Punkt die Beratung des Besoldungsgesetzes. Präsident Lohse teilt zunächst mit, daß nach den Beschlüssen des Ältesten Ausschusses die Beratung in zwei Sitzungen durchgeführt werden soll. Bis zum 14. Dezember müßten die Beschlüsse vorliegen, wenn die Ausführungen noch rechtzeitig zu Weihnachten erfolgen sollen. Als Redezeit sind für jede Fraktion insgesamt zwei Stunden vorgesehen.

Abg. Bender (Soz.):

Drei Jahre haben die Regierungsparteien die Beamten auf die Gehaltserhöhung warten lassen, obwohl das Reich zeitweilig im Gelde schwamm und die Regierung den Ruhrindustriellen das 700-Millionen-Geschenk machte. Jetzt erst, kurz vor den Neuwahlen, kommen die Regierungsparteien mit der Besoldungsvorlage, die schon vor Jahren fällig war. Gätten Sie (nach rechts) im Sommer 1925 unsern Antrag, den Beamten der untern Besoldungsgruppen eine zehnprozentige Gehaltserhöhung zu gewähren, zugestimmt, dann wäre das Weniger von damals mehr gewesen, als Sie heute den Beamten geben! (Sehr richtig! h. h. Soz.) Die Sozialdemokratie ist ständig für eine Besoldungspolitik eingetreten, die den Beamten Gehalte gewährt, die den tatsächlichen Leistungserhältnissen entsprechen.

Wir haben die Zoll- und Steuerpolitik rücksichtslos bekämpft, die die Kaufkraft der Gehalte und Löhne auf den gegenwärtigen tiefen Stand gebracht hat. Die Vertreter der christlichen Gewerkschaften würden den Interessen der Arbeiter und Beamten besser gedient haben, wenn sie, anstatt die Besoldungsvorlage zu bekämpfen, mit uns gemeinsam den Kampf

um die Angleichung der Löhne der Arbeiter sowie der Gehalte der Angestellten an die neuen Beamtenbezüge geführt hätten. Daß eine Relation zwischen Beamtengehältern und Arbeiterlöhnen besteht, kann ernsthaft nicht bestritten werden. In der Denkschrift vom 20. Mai 1925, die die Regierung dem Reichstag über die Beamtenbesoldung vorlegte, wurden eine Reihe von Gegenüberstellungen zwischen den Beamtengehältern und Arbeiterlöhnen gemacht. Wörtlich heißt es dort: „Die Bezüge der Beamten liegen also wieder wie vor dem Krieg erheblich günstiger als die der vergleichbaren Arbeiter der öffentlichen Betriebe.“

Am Schlusse der Denkschrift sagt die Regierung, daß sie mit Rücksicht auf diese Tatsache, also

die niedern Arbeitslöhne,

die Verantwortung für eine Erhöhung der Beamtenbezüge im gegenwärtigen Augenblick nicht übernehmen könnte. Die Regierungsparteien lehnten auf Grund dieser Denkschrift die Erhöhung der Beamtengehälte ab. Als die Sozialdemokratie im Dezember 1925 wieder eine Erhöhung der Beamtengehälte beantragte, legte die Regierung wiederum Material vor, daß auch eine Zusammenstellung der im Durchschnitt an Beamte der einzelnen Besoldungsgruppen und an Arbeiter verschiedener Lohngruppen bezahlte Bezüge enthielt. Danach hatten die Schaffner bei der Reichsbahn ein durchschnittliches Einkommen von 2501 Mark, die mit ihnen vergleichbaren angelernten Arbeiter ein jährliches Durchschnittseinkommen von 1769 Mark. Der Postschaffner, Besoldungsgruppe 3, erhält durchschnittlich 2255 Mark, der Arbeiter der Deutschen Reichspost 1712 Mark. Auch diesmal lehnte die Regierung eine Erhöhung der Beamtenbezüge mit Rücksicht auf die niedrigen Löhne der Arbeiter ab. Die Regierung hat immer wieder die niedrigen Löhne der Arbeiter als bestes Mittel zur Bekämpfung der sozialdemokratischen Besoldungsanträge benutzt. Wie das Finanzministerium jetzt aber



**Regierungswahl in Braunschweig**

In der am Dienstag stattgefundenen konstituierenden Sitzung des neugewählten braunschweigischen Landtags wurde als Präsident der sozialdemokratische Abgeordnete Weßmeier gewählt. Weßmeier dankte für die Wahl und verlas dann ein inzwischen eingegangenes Schreiben des braunschweigischen Ministeriums, das folgenden Wortlaut hat:

Nach dem Ausfall der Wahlen zum Landtag wird eine andere Zusammenfassung des Staatsministeriums eintreten müssen. Auf Beschluß des Staatsministeriums erkläre ich daher den Rücktritt der jetzigen Mitglieder des Staatsministeriums von ihrem Amt als Minister.

Bei der heute Mittwoch im Landtag vorgenommenen Wahl des neuen Ministeriums wurden für die sozialdemokratischen Abgeordneten Rechtsanwältin und Notar Dr. Jasper, Betriebsratssekretär Steinbrücker und Lehrer Siebers je 25 Stimmen abgegeben. 22 Stimmentzettel waren unbeschrieben und daher ungültig. Die Gewählten erklärten die Wahl annehmen zu wollen.

**Zeure Fürsten**

Der Mecklenburgische Landtag nahm am Dienstag eine Abfindungsvorlage über die Auseinanderziehung mit dem vormals großherzoglichen Haus an. Danach werden die von dem Großherzog an den Freistaat Mecklenburg-Schwerin gestellten Aufwertungsansprüche mit vier Millionen abgegolten. Dieser Betrag soll am 15. Dezember zur Auszahlung gelangen. Das Land Mecklenburg erzielt mit der Annahme dieses Vergleichs eine Ersparnis von etwa 6 Millionen Mark.

Die mecklenburgische Linksregierung hat am Dienstag beschlossen, für Winderbemittelte, die kurzfristig erwerbslos sind, zu Weihnachten eine Beihilfe von 90 000 Mark zur Verfügung zu stellen. Die Fürsorgebehörden des Landes sind angewiesen, entsprechende Beträge noch vor Weihnachten zur Auszahlung zu bringen.

**Reichsminister und Steuerhinterziehung**

Das Mainzer Zentrumsorgan veröffentlichte am Montag eingehende Nachrichten über Steuerhinterziehungen durch die Nachlassverwalter des vor einigen Jahren verstorbenen rheinischen Großindustriellen Freiherrn v. Sehl. In die Affäre soll auch der ehemalige Reichswirtschaftsminister Dr. Beder, der zur Deutschen Volkspartei gehört und Mitglied des Reichstags ist, verwickelt sein. Die zuständigen Finanzbehörden und das Reichsfinanzministerium beschäftigen sich schon seit Wochen mit dieser Angelegenheit.

Gerüchte über große Steuerhinterziehungen der Nachlassverwalter des Sehlschen Vermögens zum Schaden des Reiches und des Volksstaates Hessen wurden in Mainz schon seit längerer Zeit verbreitet. Jetzt erfährt man durch die Veröffentlichung des Zentrumsblattes, daß bei diesen Hinterziehungen Summen in Höhe von 6 bis 7 Millionen Mark in Frage kommen. Als Freiherr v. Sehl starb, wurden drei Nachlassverwalter bestellt; zu diesen gehörte auch der deutschvolksparteiliche Reichstagsabgeordnete Dr. Beder. Die Nachlassverwalter sollen nun bei der Festlegung der Vermögens- und Erbschaftsteuer nicht richtig deklarieren. Dazu teilt Dr. Beder mit, daß er in seiner Eigenschaft als Testamentvollstrecker keine Steuererklärung abgegeben habe. Beder gibt aber zu, daß sich bei der Ordnung der Erbschaftsmasse des Freiherrn v. Sehl Zweifel darüber ergeben hätten, ob bestimmte Vermögensobjekte der Steuerpflicht unterliegen.

Freiherr v. Sehl war in größtem Ausmaß an ausländische Unternehmungen beteiligt. Wenn die Nachlassverwalter die im Ausland gelegenen Vermögensobjekte nicht deklariert haben, so rechtfertigen sie sich anscheinend damit, daß die entsprechende Steuerpflicht im Ausland zu erfüllen gewesen sei. Nach der gegenwärtigen Regelung steht außer Zweifel, daß im Falle der Erbschaftsteuer auch für ausländische Vermögensobjekte an das Deutsche Reich und Hessen die entsprechende Steuer abzuführen war.

**Länderkonferenz im Januar**

Der Einladung, die Reichskanzler Marx am Montag an die Ministerpräsidenten der Länder zu der Januar-Konferenz für die Verwaltungsreformen gerichtet hat, ist — wie das „Berliner Tageblatt“ meldet — eine umfangreiche Erläuterung beigegeben. Der Reichskanzler vermeidet es zwar, direkte Vorschläge zu machen, läßt aber deutlich durchblicken, auf welchen Gebieten durchgreifend reformiert werden muß. Er geht auch schwierigen Fragen nicht aus dem Weg und verlangt energisches und schnelles Handeln.

Zu Punkt 1 befaßt sich das Schreiben des Reichskanzlers mit verfassungsrechtlichen Fragen, der Zuständigkeit und Aufgabenverteilung zwischen Reich und Ländern. Auf die Notwendigkeit einer Änderung der verfassungsrechtlichen Beziehungen des Reiches zu den Ländern und der Länder unter sich wird hingewiesen. In diesem Zusammenhang deutet der Kanzler auf die finanziellen Schwierigkeiten einzelner Länder hin, die ohne durchgreifende Maßnahmen kaum behoben werden können. Allerdings soll „die historische Eigenart im Rahmen der Möglichkeit gewahrt werden.“

Zu Punkt 2: „Maßnahmen zur Gewährleistung parlamentarischer Finanzpolitik“ nennt der Reichskanzler Gesetzes- oder Verwaltungsmaßnahmen, die sich gegen ein Uebermaß laufender, besonders aber auch einmaliger außerordentlicher Ausgaben richten sollen. Die Stellung des Finanzministers im Ministerkollegium und die Stellung der Regierung gegenüber dem Parlament in Ausgabefragen wird untersucht. Der Reichskanzler hält es für notwendig, zu prüfen, ob nicht durch gesetzliche Bindungen grundsätzlicher Art eine Einschränkung der Ausgaben erzielt werden kann. Dabei ist wohl an ein Vetorecht des Finanzministers gedacht, das nur durch eine qualifizierte Parlamentsmehrheit beseitigt werden kann. Zu Punkt 3: „Verwaltungsreform im Reich“

und in den Ländern“ verlangt der Kanzler ein einheitliches und gemeinsames Vorgehen. Er spricht von der Notwendigkeit wirtschaftlichen Zusammenflusses zu Zweckverbänden und hebt hervor, daß die Verwaltungsorganisation den Bedürfnissen der Wirtschaft anzupassen ist. Schließlich enthält die Schrift des Reichskanzlers auch einen Hinweis auf die Enklaven und eine verbesserte Grenzziehung unter den Ländern.

Zu jedem Punkte sind Referenten und Korreferenten bestellt. So sind zu Punkt 1: Veränderung der Verhältnisse zwischen Reich und Ländern der Hamburger Bürgermeister Dr. Petersen und der württembergische Staatsminister und Staatspräsident Wazille um Uebernahme der Hauptreferate gebeten worden. Ferner wurde an die Ministerpräsidenten von Preußen und Bayern, Braun und Held, das Ersuchen gerichtet, die Korreferate zu halten. Die Zustimmung der eingeladenen Minister ist sicher zu erwarten. —

**Mordprozeß Urensdorf**

Frankfurt a. d. O., 14. Dezember. (Eigener Drahtbericht.) Zur heutigen Vormittagsverhandlung im Urensdorfer Mordprozeß sind 33 neue Zeugen anwesend, zu deren Vernehmung der heutige Tag kaum ausreichen dürfte. Auf Antrag des Oberstaatsanwalts beschließt das Gericht, einen Schießschreiber ständigen zu laden, der über die Durchschlagkraft des Gewehrs aussagen soll. Dagegen wird ein Antrag der Verteidigung abgelehnt, einen Sachverständigen zu laden, der über die Bruchstelle eines bei der Schlägerei zerfallenen Trommelfells aussagen soll. Zu Beginn der Sitzung stellte ein Verteidiger an den Transportführer des Reichsbanners, Schmidt, die merkwürdige Frage, ob das Reitano nach dem Zusammenstoß mit Wüst in Frankfurt eingefahren sei. Zeuge Schmidt erklärte: „Wir sind in Frankfurt mit einem Lote angekommen. Die Fahrt war ein Trauerzug. Als wir unsere toten Kameraden ins Krankenhaus einliefernten, standen uns die Tränen in den Augen. Im Wüst haben wir dabei um so weniger gedacht, als auch der Lote ein Mitglied unjeres Trommelforps war.“ —

**Schwierige Saar-Verhandlungen**

Die Gerüchte von einer Unterbrechung der Saar-Verhandlungen haben am Dienstag ihre Bestätigung gefunden. Die Vertagung bis Januar wird damit begründet, daß der französische Hauptvertreter zu den französisch-schweizerischen Handelsvertragverhandlungen nach Bern abreisen mußte und in der nächsten Woche als Mitglied der französischen Delegation an den Beratungen des Wirtschaftskomitees beim Völkerbund teilnehmen wird. Der eigentliche Grund liegt aber in den Schwierigkeiten, die sich bei den Verhandlungen eingestellt haben.

Von französischer Seite wird der Abschluß des deutsch-französischen Handelsvertrags dazu benutzt, der bisherigen Sonderstellung des Saargebietes ein Ende zu machen und jede Begünstigung außerhalb der normalen Tarife mit dem Hinweis auf die Interessen der elsaß-lothringischen Industrie abzulehnen. Das geht so weit, daß Frankreich nicht nur die bisher der deutschen Einfuhr nach dem Saargebiet zugestandene Begünstigung rückgängig machen will, sondern darüber hinaus, die von Deutschland dem Saargebiet gemachten Konzessionen aufs schärfste bekämpft, da es in ihnen eine Beeinträchtigung der Interessen der elsaß-lothringischen Industrie erblickt. Andererseits zeigte die französische Unterhändler bisher wenig Bereitwilligkeit, den Abjag der Saarindustrie in anderer Weise sicherzustellen. —

**Oberbürgermeisterwahl in Tübingen**

In der Universitätsstadt Tübingen fand am Sonntag die Oberbürgermeisterwahl statt, die in Württemberg auf Grund des allgemeinen und gleichen Wahlrechts zu erfolgen hat. Ihr Verlauf kam als ein günstiges Vorzeichen für die bevorstehenden politischen Wahlen angesehen werden.

Die Wahlbeteiligung war sehr reg und betrug gegen 73 Prozent. Es fanden sich zwei Kandidaten gegenüber, der demokratische Landtagsabgeordnete Scheef, den die Parteien der Weimarer Koalition aufgestellt hatten, und Regierungsrat Geißler, der von den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei als ihr Kandidat bezeichnet und von den akademischen Kreisen der Universität stark begünstigt worden war. Trotz des Uebergewichts der akademischen Kreise in der tübinger Bevölkerung, hat der demokratische Kandidat einen glänzenden Sieg errungen. Er erhielt 6342, sein Gegner 3418 Stimmen. Scheef ist damit gewählt. Er scheidet nicht aus dem politischen Leben Württembergs aus, sondern beabsichtigt, sein Landtagsmandat auch fernerhin auszuüben. —

**Der polnisch-litauische Konflikt**

Alle offenen und heimlichen Völkereinde haben den polnisch-litauischen Konflikt und seine Behandlung in Genf mit hämischen Glossen begleitet. Ein wenig sind sie beruhigt, nachdem es den Bemühungen der Großmächte gelungen ist, Polen und Litauen auf eine gemeinsame Formel zu einigen, so daß die akute Gefahr an der polnisch-litauischen Grenze beseitigt erscheint. Bleibt ihnen nur der schwache Trost, daß die Einigungsjournal „nichtsagend“ und die Gefahr späterer Zusammenstöße nicht beseitigt ist.

Trotzdem ist die Behandlung des polnisch-litauischen Konflikts vor dem Völkerbundrat ein Schulbeispiel dafür, wie wertvoll eine Organisation der Völkergemeinschaft selbst in dem unvollkommenen Stadium des Genfer Völkerebundes ist und wie schon die Existenz eines solchen Forums gefährliche Pläne von Hintertreppendiplomaten und politisierenden Militärs vereiteln kann. Denn das kann nachträglich keinem Zweifel unterliegen: Europa war in den letzten Wochen der Kriegsgefahr im Osten bedenklich nahe, und hätte man erst, wie 1914, die Organisierung einer Konferenz der Mächte vornehmen müssen, wer weiß, ob dann nicht die Ereignisse rascher gewesen wären als die Weisheit der diplomatischen Dunkelkammern. In der Gegenwart konnte sich dagegen keiner der unmittelbar oder mittelbar Beteiligten der Stellungnahme und der Verantwortung in Genf entziehen, ja selbst die streitenden Mächte mußten einander dort gegenüberstellen.

Der von beiden Parteien angenommene Katastropheschluβ enthält bei aller Behutsamkeit der Formulierung drei wesentliche Feststellungen: Einmal verzichtet Litauen auf seinen bisherigen Standpunkt, sich noch im Kriege mit Polen zu befinden; außerdem erklärt Polen feierlich, daß es die Unabhängigkeit und Integrität des litauischen Staates achten wird, und drittens dürfen die aus Wilna von Polen ausgewiesenen Litauer dorthin zurückkehren. Dieser letzte Punkt, der vergleichsweise unwichtig scheint, ist deshalb doch von Bedeutung, weil die Zuspitzung des Konflikts mit auf diese Vorfälle zurückging. Außerdem weist man gerade in Deutschland sehr wohl, wie aufreizend tendenziöse und brutale Auswertungen wirken.

Woldemaras, der in Genf den ihm eignen Starrsinn, aber auch einiges Geschick zeigte und als David unter diesen Goliathen sich doch eine gewisse Sympathie erwarb, kann in Kowno vor allem den Erfolg vorweisen, daß die Wilnafrage offen geblieben ist. Trotzdem wird seine Stellung nicht leicht sein; denn die Verborenheit der innern Lage in Litauen besteht fort, und die vor der Ratstagung begonnenen, dann aber ohne Ergebnis unterbrochenen Bemühungen um eine Verbreiterung der Regierungsbasis werden wieder aufgenommen werden müssen. Es wird nicht leicht sein, auf diesem Wege ohne Zwischenfälle zu einem Ergebnis zu kommen.

Zaleski kann als Erfolg buchen, daß Litauen auf seine Theorie des Kriegszustandes mit Polen verzichtet hat. Im übrigen aber ist der Genfer Ratsschluß eine Ermüherung aller litauisch-polnischen Unionspläne, die in Polen zweifellos betrieben worden sind. Dafür liefert der Inhalt des polnischen Heeresblatts „Kolska Brojna“, dessen Redaktion in unmittelbarem Einverständnis mit Zaleski erfolgt, den besten Beweis. Es ist geradezu bewundernswert, mit welcher Offenheit dieses Organ seit Wochen eine Annexion Litauens durch Polen propagiert hat. Dieser Gruppe um Pilsudski ist in Genf das Konzept, wenn auch noch nicht endgültig, so doch in starkem Maße verdorben worden.

Mit diesem Ergebnis kann man in Deutschland auch zufrieden sein. Gewiß ist die polnisch-litauische Frage in Genf nicht „gelöst“ worden und ebensowenig wurde die Möglichkeit beseitigt, daß der offen gebliebene Willenskonflikt sich später einmal verhängnisvoll auswirkt. Aber es ist nicht zu bestreiten, daß die bestehende akute Gefahr für den europäischen Frieden bis auf weiteres behoben worden ist. Das wäre ohne Völkerbund wahrscheinlich kaum je der Fall gewesen. Vielleicht empfindet man jetzt auch in Moskau, daß der an sich zweckmäßige Schritt, den die Sowjetunion zur Erhaltung des Friedens in Warschau unternommen hat, noch wirksamer und eindrucksvoller gewesen wäre, wenn die Sowjetunion mit am Ratstisch geessen hätte. —

**Notizen**

**Reichswehrgruppenkommando Kassel.** Der General Freß von Krosenfeld wurde vom Reichswehrministerium zum Nachfolger des am 1. Januar 1923 in den Ruhestand tretenden Führers des Reichswehrgruppenkommandos 2 in Kassel, General Reinhardt, ernannt. —

**Severing und Grafmann zu Rednern bestimmt.** Die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat als Redner zum Reichsstat der Abgeordneten Severing bestimmt. Falls es sich als notwendig erweisen sollte, wird im Verlauf der Debatte noch ein zweiter sozialdemokratischer Redner das Wort ergreifen. Als Redner zu der Interpellation über den Konflikt in der Schweizer Industrie bestimmte die sozialdemokratische Fraktion den Abgeordneten Grafmann. —

**Zusammenschluß im Unternehmungsleiter.** Die Spitzenverbände der sächsischen Industrie, des Handels und Handwerks sowie der Landwirtschaft haben sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen. —

**Bayerische Monarchisten.** Der Bayerische Heimat- und Königshund hielt am Sonntag in Nürnberg seine diesjährige Tagung ab. Die Stagnation und Einschümpfung dieser Organisation, deren angebliche 100 000 Mitglieder zum größten Teil nur auf dem Papier stehen, geht am besten daraus hervor, daß die bisherige Leitung abgesetzt wurde. Der geschäftsführende Landesleiter Freiherr v. Arctin, Redakteur der „Münchener Neuesten Nachrichten“, mußte einem Kapitanleutnant a. D. Freiherrn von Guttenberg Platz machen, ebenso mußten die Mitarbeiter Arctins abtreten. Ein Zentrumsgeistlicher aus dem Rheinland hielt eine mitleidige Rede gegen das Zentrum, das mit der „kirchengehässlichen“ Sozialdemokratie sich verbunden habe. Die neue Landesleitung wurde beauftragt, den Kampf gegen Parlamentarismus und Sozialdemokratie zu führen. —

**Ludendorff will nicht mehr kandidieren.** In Stuttgart sprach Ludendorff in einer vom Deutschnationalen Offiziersbund einberufenen Versammlung. Er teilte dabei u. a. mit, daß er in Zukunft auf jedes Mandat verzichten werde. — Es würden sich auch in einem Wahlkreis jährlich 60 000 Wähler finden, die Ludendorff ihre Stimme geben. —

**Kämpfe in Kanton.** Meldungen aus Kanton besagten gestern, aufrührerische Kommunisten hätten Kanton erobert. Dieser Vorstoß scheint schon nach einem Tage wieder zurückgeschlagen zu sein. Eine Nachricht vom Mittwoch besagt, daß die antikommunistischen Kräfte nach einem schweren Kampfe, bei welchem 3000 Mann getötet oder verwundet worden seien, die Macht in der Stadt zurückerobert haben. Zur Unterstützung des Vordringens der antikommunistischen Truppen schickten chinesische Kanonenboote auf und ab entlang dem Flußufer und feuerten auf die kommunistischen Kräfte, während die Truppen selbst eine umzingelnde Bewegung vollzogen und sich allmählich in den Besitz der ganzen Stadt mit Ausnahme des Gebäudes des Amtes zum Schutze des Friedens setzten, wo die kommunistischen Führer und einige Russen noch Widerstand leisteten. —

**Bürgerblut in Lettland.** Die lettische Linksregierung ließ am Dienstag das Parlament von ihrem bevorstehenden Rücktritt unterrichten. Die Demission ist auf die schwierigen parlamentarischen Verhältnisse zurückzuführen, durch die jede sachliche Arbeit seit Monaten unmöglich gemacht wurde. Immerhin hat das Finanzministerium bisher sämtliche oppositionellen Angriffe überstanden. Die neue Regierung dürfte aus Mitgliedern sämtlicher bürgerlichen Parteien bestehen. —

**Depechen**

**Die Sonnenburger Ausbrecher erwischt.** Am 14. Dezember. Die fünf Ausbrecher aus dem Sonnenburger Zuchthaus sind nunmehr sämtlich wieder festgenommen worden. Nachdem es bereits am 12. Dezember gelungen war, zwei von den Ausbrechern festzunehmen, konnten jetzt auch die drei weiteren Ausbrecher in der Nähe von Steppen und Dreisel aufgegriffen werden. —

# Billige Bücher für den Weihnachtstisch

Modernes Antiquariat — Restauflagen — Neuerscheinungen

**Samarow:** Gipfel und Abgrund, 655 Seiten stark, Halbleinen gebunden . . . **1.95**  
**Samarow:** Saxoborussen, ungekürzte Ausgabe m. 8 Votbildern, 522 Seiten stark, Halbleinen gebunden . . . **1.95**  
**Samarow:** Am Belt, 492 Seiten stark, Halbl. geb. **1.95**  
**Ch. Sealfield:** Tokeah, 240 S. stark, Halbl. geb. **1.95**  
**König:** Jeromes Karneval, Historischer Roman aus galanter Zeit, 356 Seiten stark, Halbleinen gebunden . . . **1.95**  
**Otto Rupplius:** Das Vermächtnis des Pedlars, 240 Seiten stark, Halbleinen gebunden **1.95**  
**H. Murgers:** Zigeunerleben, 238 S. stark, Halblein. geb. **1.95**  
**Margarete Böhme:** Millionenrath, 319 Seiten stark, Ganzleinen gebunden **1.95**  
**Margarete Böhme:** Rath Meyer 256 Seiten stark, Ganzleinen gebunden **1.95**  
**Margarete Böhme:** Frau Bedfords Tränen, 240 Seiten stark, Ganzleinen geb. **1.95**  
**Ludwig von Wohl:** Der große Kampf, ein Boxer-Roman, 301 Seiten stark **1.95**  
**H. Schebert:** Moderne Eien, 391 S. stark m. Bild. **1.50**  
**Otto Pletsch:** Vaterhaus 329 S. stark, Halbl. geb. **1.50**  
**W. H. Riehl:** Aus der Ecke, Sieben Novellen, 333 Seit. stark, Halbleinen gebunden **1.50**  
**Brüschweiler:** Auf der Glückseligkeit, Geschichte eines Graubündners, 365 Seiten stark, Halbleinen gebunden **1.50**  
**Erich Wulffen:** Die Frauen von Lohburg, 254 Seiten stark . . . **1.50**  
**A. v. Panhuys:** Die blonde Léga, 228 Seiten stark . . . **1.50**  
**Lola Stein:** Frühlingssouate, 325 Seiten stark **1.50**  
**Lola Stein:** Gebrüder Westeraald, 318 Seiten stark . . . **1.50**

**Lola Stein:** Der Film zerriß, 313 Seiten stark **1.50**  
**Lola Stein:** Und hätte der Liebe nicht, 320 Seiten stark . . . **1.50**  
**Rosner:** Der König, 300 Seiten stark, Halbleinen gebunden . . . **1.50**  
**Wilhelm II.:** Ereignisse und Gestalten 1878-1918, Halbleinen gebunden . . . **1.95**  
**Heinrich Wolfgang Seidel:** Die Warnholzer, 452 Seiten stark . . . **1.50**  
**Vobachs Romane:** Job st. Laß mich allein; Im Fuchsbau. — Erhard; Rose v. Haff. Gräfin Ruth. — Possendori; Kröte. Holten letzte Fahrt. — Becker; Familie v. Ellernbruck. Jed. Band **0.95**

## Kristall-Bücher

Eine Novellenreihe  
**W. Bonsel:** Scholander.  
**Jakob Boßhart:** Salto mortale.  
**Bruno Frank:** Die Melodie.  
**Manfred Schneider:** Christoph Cauers Armut.  
**W. v. Scholz:** Charlotte Donc.  
**Ernst Zahn:** Im Hause des Witzers.  
**Rudolph Greinz:** Bratelgeiger.  
**Norbert Jacques:** Ins Morgenrauen.  
**Vicki Baum:** Tanzpause.  
**Auguste Supper:** Heimkehr.  
**Anna Schieber:** Lebenshöhe.  
**Isolda Kurz:** Die Vermählung der Toten.  
 Jeder Band, Ganzleinen gebunden **1.60**

## Kochbücher

**Davidis Kochbuch** 1.95 **0.95**  
**Bogs Kochbuch** Halbleinen gebunden **1.25**  
**Vobachs Kochbuch**, 628 Seiten stark, mit vielen Abbild. Ganzleinen gebunden **4.25**

## Zenith-Bücher

**Alexis:** Die Hosen des Herrn von Bredow  
**Viktor Scheffel:** Ekkehard  
**Helme:** Buch der Lieder  
**Stenkewitz:** Quo vadis?  
**A. E. Brachvogel:** Friedemann Bach  
**E. T. A. Hoffmann:** Die Elfbere des Teufels  
**Storm:** Novellen  
**Max Stirner:** Der Einzige und sein Eigentum  
**Karl Immermann:** Der Oberhof  
**Gottfried Keller:** Martin Salander  
**Oskar Wilde:** Märchen und Erzählungen  
**Gerstlecker:** Die Regulatoren von Arkansas  
**Gerstlecker:** Die Flußpiraten des Mississippi  
**Casanova:** Die schönsten Abenteuer.  
**H. J. Ch. Grimmelshausen:** Simplitzissimus  
**Alex. Dumas:** Drei Musketeiere  
**Alex. Dumas:** Zehn Jahre später  
**Alex. Dumas:** Zwanzig Jahre nachher  
**Alex. Dumas:** Graf von Monte Christo  
**Dumas-Mützelburg:** Herr der Welt  
**Dumas-Mützelburg:** Millionenbrand  
**Dumas le Prince:** Die Totenhand  
**Cervantes Sanvedro:** Don Quichote von la Mancha Jeder Band Ganzleider Halbleider geb. **2.95 1.95 0.95**  
**Unter den Dolomiten**, ungekürzte neue billige Ausgabe Hochgebirgsroman von Konrad Teilmann, 400 Seit stark, elegant. Ganz einband **1.75**  
 Halbleider **2.25**

**Ganghofer:** Der laufende Berg, Hochlandroman, 340 S. stark, Ganzleinen geb. . . **1.75**  
 Halbleider gebunden . . . **2.25**  
**Gustav Freytag:** Bilder deutscher Vergangenheit, Vollständig. Ausgabe, 5 Teile in 2 Bänden, mit zusammen 1794 Seiten. Blütenweißes, holzfreies Papier, 2 Ganzleinenb. **5.50**  
 Halbleider gebunden . . . **7.50**  
**Freytag:** Die Ahnen, 6 Bände in 2 Bände gebunden, mit zusammen 1135 Seit., Halbleinen gebunden . . . **3.95**  
 Ganzleinen . . . **5.50**  
 Halbleider . . . **7.50**  
**Dahn, Felix:** Ein Kampf um Rom, 2 Bände, Ganzleinen gebunden . . . **13.50**  
**Storm, Th.** Werke, 4 Bände, Ganzleinen, mit Kopfgoldschnitt . . . **12.00**  
**Kleist:** Werke, 3 Bände, Halbleider . . . **12.00**  
**Hagenbeck:** Kreuz und quer durch die indische Welt, Herausgegeben von Viktor Ottmann, 232 Seiten mit 30 Bildtafeln und 2 Karten, Leinenband früher **7.50** jetzt **2.95**  
**Südasiatische Fahrten und Abenteuer**, Ergebnisse in Britisch- u. Holländisch-Indien, im Himalaja und in Slam, 232 Seiten, 31 Bildtafeln, Ganzleinenband früher **7.50** jetzt **2.95**  
**25 Jahre Coylon:** Erlebnisse und Abenteuer im Tropenparadies v. John Hagenbeck, 228 Seit., m. 32 Bildtaf., Ganzleinenband früher **7.50** jetzt **2.95**  
**Friedrich Burger:** Unter den Kannibalen der Südsee, Studienreise durch die melanesische Inselwelt, 232 Seiten, 31 Bildtafeln, Ganzleinenband **2.95** früher **7.50** jetzt **2.95**  
**Im Hochland von Angola**, Studienreise durch den Süden Portugiesisch-Westafrikas von Dr. Alfred Schachtzabel, 192 Seiten, 23 Bildtafeln, 40 Textbilder, 3 Landkarten, Ganzleinenband **2.95** früher **7.50** jetzt **2.95**

## Westermanns-Jugendchriften

**Eckermann-Chatrjan:** Gedichte eines Soldaten 1813  
**Bledenkapp:** Graf Zeppelin  
**Defoe:** Robinson Crusoe  
**Irving:** Astoria  
**Willibald Alexis:** Die Hosen des Herrn v. Brechow  
**E. T. A. Hoffmann:** Romanische Märchen  
**Bergel:** Die Flammenzeichen rauchen  
**Düsel:** Das fröhliche Buch der Jugend  
**Marla Schade:** Große Frauen  
**Oskar Wiener:** Prinz Eugenius der edle Ritter  
**Birkenbihl:** Vorwärts durch eigene Kraft  
**Irus Rothe:** Unsere Kriegsheiden  
**Grimmelshausen:** Der abenteuerliche Simplitzissimus  
**Waldeyer Hartz:** U-Boot und U-Boot-Krieg  
**H. Kurz:** Schillers Heimatjahre  
**Jacob Bodewadt:** Timm Kröger  
**L. v. François:** Die letzte Reckenburgerin  
 Jeder Band gebunden früher **0.95** 3 bis 4 Mk. . . . jetzt **0.95**  
**Samm'ung Jäger und Förster**  
**Gert Hartenau - Thiel:** Im Reiche des Königstügers — Der Radscha von Negri Lama  
**Ottfried v. Hanstein:** Im wilden Afghanistan  
**Rudolf de Haas:** Im Hochlande der Riesenkrauter  
**Karl Ribbe:** Unter dem südlichen Kreuz  
**Rudolf de Haas:** Fata Morgana  
**Otto Bürger:** Aus der Wildnis des Huemus. — Aus den Jagdgründen der Zwieltwälder  
 Jeder Band Halbleinen gebd. früher 3 bis 4 Mk. . . . jetzt **1.50**

**Sudermann:** Die Frau des Steffen Tromholt, Ganzleinen gebunden . . . **10.00**  
**C. Viebig:** Die goldenen Berge, Ganzleinen geb. **8.50**  
**R. Presber:** Der Stern v. Saragossa, Ganzl. geb. **7.00**  
**A. Nemmann:** Rebellen, Ganzleinen gebunden . . . **7.00**  
**V. Lauff:** Perdje Puhl, Roman vom Niederrhein, Ganzleinen gebunden . . . **7.50**  
**Knut Hamsun:** Landstreicher, Ganzl. geb. **10.00**  
**H. Federer:** Am Fenster **7.50**  
**Hans Possendorf:** Die drei Baronessen, Schlag v. Höllenhammer, Ganzleinen. **3.50**  
**Hans Possendorf:** Der Kristallscher von Gill Street, Ganzleinen . . . **3.50**  
**T. Vogel-Jorgensen:** Der gestohlene Affe, Kriminalroman. Ganzleinen . . . **3.50**  
**Universum, das neue**, Bd. 48, Ganzleinen gebunden **8.00**  
**Fridolin-Jahrbuch 1923**, reich illustriert, 288 Seiten stark . . . **5.00**  
**Auerbach:** Kinderkalender 1923, gebunden **2.00**  
**Kleines Wilhelm-Busch-Album**, Sammlung lustiger Bildergeschichten, mit etw. 450 Bild., Halbl. gebd. **3.95**  
**Geschichten aus Brehms Tierleben**, für die Jugend bearbeitet von B. Merker. Bd. 1 Abenteuer und Tiergeschichten, Bd. 2 Kreuz und quer durchs Tierreich, Bd. 3 In Freiheit und Gefangenschaft. Halblein. geb., jeder Band 192 Seiten stark pro Band **1.95**

## Musikalien

### Modernes Antiquariat

**Klee:** Musikalisches Füllhorn, Kleinvierperlen aus alter u. neuer Zeit **0.95**  
**Ch. - Gounod - Album:** Inhalt 8 der beliebtesten und schönsten Stücke, wie Ave Maria, Hämeln traut, für Gesang und Klavier **0.95**  
**Die elfte Muse:** Band 5, eine Sammlung moderner Kabarett- u. Vortragslieder, für Gesang u. Klavier **0.95**

**Weihnachts-Album** für Gesang u. Klavier v. Franz Blumenberg **0.95**  
**Scharfe Patronen:** Inhalt 17 deutsche Militärmärsche 1 Klav. **0.95**  
**Zum Fünft-Uhr-TEE:** Band 3, 1.80 für Klavier  
**Allegro-Album:** 4 Bände für Klavier, pro Band **0.95**  
**Rosengarten-Lieder** von H. Löns, Vertonung von Ernst Licht, für Klavier **1.95**

### Neuerscheinungen

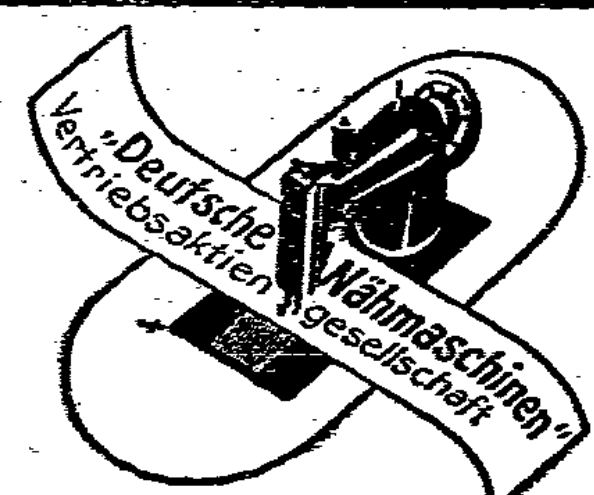
**Zum Fünft-Uhr-TEE:** Band 9, für Klavier **4.00**  
**Zu Tee und Tanz:** Band 9, für Klavier **2.00** 3.50 für Violine  
**Beim Tanz der Jugend:** Bd. 7, von R. Krentzlin, für Klavier **2.50**  
**Musikalisches Edelsteine:** Bd. 11, Ganzleinenband, für Klavier **7.50**  
**Musikal. Plaudereien:** Sammlung v. 24 ausgew. Klavierstücken **3.50**

**Zum Tanz von heute** für Klavier **4.00**  
**Ferner die stets beliebten Rheinleiden:**  
**Am Rhein beim Wein:** 45 ausgewählte deutsche Rheinlieder mit Text, für Klavier **4.00** für Violine **2.00**  
**Der Rhein im Lied:** Eine Sammlung der schönsten Rheinlieder, für Klavier **4.00**

Versand-Abteilung:  
 Magdeburg,  
 Breiter Weg 143-150,  
 Postscheck-Konto:  
 Magdeburg 11342.

# BARANCH

Versand von 20.- Mk. an portofrei — nur gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages.



**Kauft deutsche Nähmaschinen**  
 in moderner, geschmackvoller Ausstattung.  
 Ständige Musterkarte kostenlos  
 Reparaturwerkstatt  
 Zahlungserleichterung  
**„Deutsche Nähmaschinen“ Vertriebsaktiengesellschaft**  
 Magdeburg, Schönebeckstr. 14 — Telefon 3363

## Praktische Weihnachtsgeschenke!

**„Überziehschuhe aus Stoff mit Gummisohle!“**  
 Haltbar u. hochlegant  
 Bester Schutz vor Erkältung



von der elegantesten bis zu der elegantesten Ausführung, per Paar Mk.  
**Einzelpaare** . . . . . Mk. **8.50**  
**Gepaarte** mit Reißverschluss Paar Mk. **23.00**  
 für Herren von Mk. **4.50** an  
 für Damen von Mk. **3.50** an  
 für Kinder von Mk. **2.00** an

**Hugo Nehab**  
 MAGDEBURG + Johannistbergstr. 2.

Sie kaufen **Spielwaren**  
 nicht nur äußerst preiswert, sondern Sie erhalten ab Donnerstag bis auf weiteres beim Einkauf von 2 Mark an eine Schokoladefigur **gratis.**  
**Otto Mattusch, Schönebeck a. d. Elbe.**  
 Sa.zer Straße 7

**Felix Gloria-Werk**  
**Solingen**  
 gegründet 1843  
 Magdeburg, Otto-von-Guericke-Straße 95

**Praktische Geschenkartikel**  
**Taschenmesser** in jeder Preislage  
**Scheren, Nä- und Manikur-Etuis**  
**Rasiermesser u. Garnituren**  
**Tischmesser** aus nichtrostendem sowie aus bestem Gussstahl  
**Löffel und Gabel** aus Alpaka und Alpaka versilbert  
**Ostmesser, Geflügelcheren** usw.

**O.E. Müller** Magdeburg  
 Geyersstraße 6  
 Kutschbeckstraße 7  
 Spezialgeschäft (Telefon 581) (Gegründet 1873)  
**Möbelstoffe**  
 Abt. 1: Kassetten, Plüsch, Gobelin, Rüschenstoffe, Wandbilder, Ornamenten, Pelzries, Verkleidungsstoffe  
 Abt. 1b: **Mürritzen-Dreie Inlette**  
 Abt. 2: **Dekorations-Stränge**, bis 5 m lang, schon ab 100 Pfennig  
 Abt. 3: **Polster-Material**  
 Abt. 4: **Stoff-Artikel** von der Zugkette bis zur Perle  
 Jeder Artikel in größter Auswahl und in besten Qualitäten zum niedrigsten Tagespreis

**Damen- und Herren-Stoffe für den Weihnachtstisch**  
 Knick zum am häufigsten im Stoff-Spezialgeschäft  
**Puppe**  
**Sonnen-Kolonaden**  
 auf Weihnachtsstiften 10 Pf. Stück

**OFEN-HERDE**  
 Spezial-herde 10. **GIESAU** Stempelherde 2.

Magdeburger Angelegenheiten

Bernunft wird Unsinn

Es ist oft gesagt worden, Hausbesitzer und soziale Gerechtigkeit ist zweierlei, und das heutige Wohrrecht gibt den Hausbesitzern immer noch genug Mittel in die Hand...

Eine junge Frau in Heilbronn wohnt mit ihrem Mann zusammen bei ihrer Mutter. Der Hausbesitzer sah es mit Zugrimm, konnte jedoch dagegen nichts unternehmen...

Der Ehemann tat darauf das einzig Mögliche, er schloß einen Untermietvertrag mit seiner Frau. Darauf klagte der Hausbesitzer beim Mietshöfengericht Heilbronn gegen den Ehemann auf Räumung der Wohnung...

Das weise Mietshöfengericht erklärte dazu, daß ihm zwar die verschiedene Behandlung beider Ehegatten menschlich unbefriedigend erscheine, daß aber eine andre Entscheidung nicht möglich gewesen sei...

So geschähen im Jahre des Heils 1927, weil es einem Hausbesitzer und einem Mietshöfengericht, daß sich nicht zu helfen wußte, so gefallen hat!

Man kann mit Mephisto in Goethes „Faust“ etwas abgewandelt sagen:

- Bernunft wird Unsinn, Wohlthat Plage;
Weh dir, daß du ein Mieter bist!
Von Rechte, das mit uns geboren ist,
Von dem ist leider! nie die Frage. —

Wirtschaftsbeihilfe an die städtischen Arbeiter

Zwischen dem Mitteldeutschen Arbeitgeberverband der Kreise und Gemeinden und dem Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter ist es zu einer Vereinbarung gekommen, wonach die zurzeit bestehenden Stundenlöhne für die tariflich festgesetzte Zeit unverändert bleiben...

Alle am 1. Dezember 1927 im Arbeitsverhältnis stehenden vollzeitfähiger ledigen Arbeitnehmer, der Wohngruppen 1 bis 9 erhalten eine einmalige Wirtschaftsbeihilfe, die 25 Mark beträgt. Zu diesem Betrag tritt für Empfänger von Hausstandsgeld ein Zuschlag von 5 Mark, für Empfänger von Kindergeld ein solcher von ebenfalls 5 Mark für jedes Kind...

Arbeitsnehmer, die am 1. Dezember 1927 im Arbeitsverhältnis stehen, jedoch bis zum 31. Dezember 1927 ausscheiden, erhalten den Grundbetrag nur zur Hälfte...

Saisonarbeiter (das heißt Arbeiter, die vertragsmäßig in regelmäßiger Wiederkehr beschäftigt werden), die nach dem 1. Oktober 1927 noch im Arbeitsverhältnis bei der Gemeinde standen, erhalten ein Drittel des sich aus Ziffer 1 und 2 ergebenden Gesamtbetrags.

Alle am 1. Dezember 1927 im Arbeitsverhältnis stehenden und unter den Bezirksmanteltarif für das Anstaltspersonal fallenden, vollbeschäftigten, vollzeitfähigen ledigen Arbeitnehmer der Wohngruppen 1 bis 9 erhalten eine einmalige Wirtschaftsbeihilfe, die beträgt: für Arbeitnehmer in freier Station 12,50 Mark, für Arbeitnehmer außerhalb freier Station 25 Mark...

Es sind insgesamt 79 045,28 Mark zur Auszahlung gekommen, die sich wie folgt verteilen: an Arbeiter in den verschiedenen Werken 32 247,75 Mark, an Arbeiter in den übrigen Dienststellen 37 478,68 M., an das Anstaltspersonal 9318,85 M. Ueber die Deckung der Ausgabe beabsichtigt der Magistrat, seine Vorschläge zugleich mit den Vorschlägen zur Deckung der Erhöhung der Beamtenbezahlung im Rechnungsjahr 1927 der Stadtverordneten-Versammlung zu unterbreiten...

Arbeitsmarkt weiter verschlechtert

Durch das im Berichtsmoat scharf einsetzende Winterwetter hat sich der Arbeitsmarkt gegenüber dem Vormonat wesentlich verschlechtert. Die Zahl der freien Vermittlungen sank von 3689 im Oktober auf 2922 im Berichtsmoat...

In der Metallindustrie ist der Beschäftigungsgrad weiter günstig zu nennen. Nacharbeiter sind mit Ausnahme von Schlossern immer noch gefragt. Von 320 erwerbslos gemeldeten Schlossern können nur wenige untergebracht werden...

Geburtenrückgang und Kindersterblichkeit

In gut bürgerlichen Kreisen (10 000 Mark Jahresverdienst und noch höher) erregt es Erstaunen, wenn einer allgemeinen Geburtenregulierung nach sozialen Rücksichten das Wort geredet wird. In der „guten alten Zeit“ war es doch so schön. Das „Volk“ sekte Kinder sparsamerweise in die Welt. Die furchtbare Not in den Arbeiterfamilien sorgte dafür, daß ein großer Prozentsatz davon im zartesten Alter vom Schnitter Tod geholt wurde...

berstarb im Laufe eines Jahres. Die schlechten sozialen und hygienischen Verhältnisse ließen Gebalter Tod unter den Menschenhoopn-reiche Ernte hatten. Aber es wurden noch höhere Zahlen der Säuglingssterblichkeit erreicht. Den höchsten Stand brachte 1889. Damals wurden in Magdeburg 193 510 Einwohner festgestellt. Geburten waren 7788, gleich 40,2 auf das Tausend der Bevölkerung. Kinder bis zu 1 Jahr starben 2438 oder 31,3 Prozent der Geburtenzahl...

Städtische Fürsorge vermindert die Kindersterblichkeit. Der Krieg ist auf alles menschliche Leben von tief einschneidender Bedeutung gewesen. Die Einwohnerzahl geht zurück: 1914 wohnten 293 788 Menschen in Magdeburg, 1917 waren es 278 093. Geboren wurden 1914 6654 Kinder (auf 1000 22,7), 1917 nur 3739 (auf 1000 13,4). 1914 starben bis zu 1 Jahr 1536 Kinder (= 23,1 Prozent), 1917 856 (= 22,9 Prozent). In dem prozentualen Rückgang macht sich die Wirkung der Säuglingsfürsorge bemerkbar...

Vor 40 Jahren.

Ist es nun so, daß mit verändriger Kinderbeschränkung auch in den ärmern Volksschichten Städte und Landstriche menschenarm werden, daß vielleicht gar die Menschheit ausstirbt? Das ist nicht stimmig, zeigen uns besonders die Statistiken vor uns liegt das Statistische Jahrbuch der Stadt Magdeburg für 1926. Das blutwarme Leben einer Großstadt, wie es in 365 Tagen pulsiert, ist in den Zahlen enthalten. Beim Durchblättern fällt der Blick auf die Tabelle über die Bevölkerungszahl, Geburten und Sterbefälle. Sie erstreckt sich über eine Zeit von 40 Jahren. Die Tabellen laden zu Vergleichen zwischen damals und heute. Da erzählt man, daß in Magdeburg 1886 165 488 Menschen wohnten. Geboren wurden in diesem Jahre 6866 Kinder. Auf das Tausend Einwohner sind das 41,5. Gestorben sind 1990 Kinder in einem Jahr, also 29,1 Prozent. Ein furchtbarer Prozentsatz. Jedes dritte Kind, das unter großen Schmerzen und wohl auch Sorgen das Erdenlicht erblickte...

schäftigt. In den übrigen Branchen standen die Anforderungen den Entlassungen ziemlich gleich. Das Gastwirtschaftsgewerbe hat eine Verschlechterung erfahren. Das Ausschiffsgewerbe war jedoch günstig. Auch für Musiker war keine sonderliche Besserung festzustellen. Die handwerklichen Berufe waren durch Stilllegung der Augenarbeiten in starke Mitleidsenschaft gezogen. Mit Ausnahme des Freiergewerbes war die Nachfrage nach Arbeitskräften nur gering. Während in der männlichen Kaufmännischen Abteilung eine weitere Verschlechterung durch Sinken der Zahl der offenen Stellen zu beobachten war, war in der weiblichen Kaufmännischen Abteilung eine lebhaftere Vermittlungstätigkeit festzustellen. Das Transportgewerbe zeigte eine leichte Besserung. Es konnten 78 Arbeitslose bei Expeditionsfirmen, 86 in der Nachmittelschicht und 62 in Reichsbahnbetrieben untergebracht werden. Für den Bergbau konnten 37 Zuweisungen erfolgen. Während für männliche ungelernete Arbeiter feste Stellen in geringer Zahl vorhanden waren, stieg die Zahl der Ausschiffsvermittlungen beträchtlich durch die Anforderung von Schneeschippen. Bei den Fabrikarbeiterinnen waren bei einem Zugang von 320 nur 125 Vermittlungen möglich. Für männliche Jugendliche ist die Beschäftigungsmöglichkeit weiter günstig. Es fehlt oft an geeigneten jungen Kräften. Weibliche Jugendliche wurden in geringer Zahl verlangt, dagegen war der Zugang von Stellenjüngern größer. Auch die Abteilung für Landwirtschaft hat durch das Winterwetter einen Rückgang der Vermittlungstätigkeit zu verzeichnen, wenn auch weiter Nachfrage für Unterjocher, Füllterer und Melker bestand, die nicht gedeckt werden konnte. Die häuslichen Berufe waren ebenfalls weniger aufnahmefähig, wie das vor dem Weihnachtsfest immer zu sein pflegt. Für Erwerbsbeschränkte war die Arbeitsmarktlage ebenfalls ungünstiger.

Verusami.

In der männlichen Abteilung ist die Beratungstätigkeit hinsichtlich Umfang und Art im allgemeinen gleich der des Vormonats geblieben. Am dem immer stärker werdenden Angebot von Lehrstellen für männliche Jugendliche im Gardesgewerbe gerecht zu werden, wurden diejenigen Schüler, welche den Wunsch geäußert hatten, Kaufmann zu werden, im Laufe des Monats zur Beratung herangezogen. Ein erheblicher Teil von ihnen konnte bereits den betreffenden Firmen zur Bewerbung ausgewiesen werden. Dagegen ließen sich Jugendliche, die den Wunsch haben, Autoschlosser zu werden, bisher nur in wenigen Fällen dazu bewegen, eine andre Lehre in den metallverarbeitenden Berufen anzunehmen. Bei diesem Teile der Jugendlichen wird die Umstellung in andre Berufe erst dann gelingen, wenn sie von sämtlichen in Frage kommenden Betrieben als überzählige Bewerber selbst abgemiesen worden sind.

In der weiblichen Abteilung hat sich ebenfalls Besuch und Beratungstätigkeit im wesentlichen nicht geändert. Die Nachfrage nach Lehrstellen im Friseurberufe liegt trotz der Ausschiffslosigkeit nicht nach. Zur Ermittlung von Lehrstellen mit Kost und Wohnung wurde am 5. November eine Vorbereise in die nähere Umgebung Magdeburgs unternommen.

Ausbau der Klink- und des Bachkanals

Nach dem von der Stadtverordneten-Versammlung in der Sitzung vom 5. August 1926 beschlossenen Arbeitsbeschäftigungsprogramm (Notstandarbeiten) sollte u. a. die Klink- zwischen Bemsdorfer Weg und der Elbe zur Verbesserung der Vorflutverhältnisse und Klünderung der Hochwasserstände ausgebaut werden. Das dafür vorgeschriebene wassergetriebene Ausbaugerät ist zurzeit noch nicht vollständig abgeschlossen. Mit den Zeitarbeitskräften in dem mittleren Klinkabschnitt, d. h. vom Bemsdorfer Weg bis zur Leipziger Bahn, konnte daher auch nicht begonnen werden. Dagegen sind die Arbeiten im unteren Abschnitt nämlich von der Leipziger Bahn bis zur Elbe, schon in den Wintermonaten 1926/27 aufgenommen worden und inzwischen zum

größten Teile fertiggestellt. Die Baukosten für diesen Abschnitt wurden bisherzeit zu 120 000 Mark einschließlich Erneuerung und Umbau mehrerer Weiden und eines Regenablaufbauwerkes ermittelt. Insgesamt entstehen jedoch an Baukosten rund 145 000 Mark. Diese sind in erster Linie durch die außerordentlich schwierigen Bodenverhältnisse infolge der abnorm hohen Grundwasserstände, durch die nicht vorzuziehende Umlegung von zwei großen Versorgungsleitungen und die schwierige Fundierung des umfangreichen Regenablaufbauwerkes an der Klinkbrücke in der Werner-Feige-Straße bedingt. Die Mehrkosten sollen am Freitag von den Stadtverordneten bewilligt werden. In gewissem Zusammenhang mit der Ministerregulierung steht der Bau des Bachkanals in der Unterführung der verlängerten Gellestraße. Wir haben über seine Bedeutung gelegentlich berichtet. Nach dem von der Stadtverordneten-Versammlung genehmigten Plan für die Entwässerung der Erweiterungsgebiete westlich der Wilhelmstadt dient der sog. Klinktegraben bei stärkeften Niederschlägen zur Entlastung der Hauptammellände der Wilhelmstadt und zur Klünderung von Schotterhochwasser in südlicher Richtung. Da das bei der Niederlegung der Wälle und Aufschüttung der Südfront eingebaute Kanalprofil nicht imstande ist, die durch den Klinktegraben zuziehenden Wassermengen in Zukunft zu bewältigen, soll der überfließende Teil südlich der Halberstädter Straße zum Klinkflutgraben übergeleitet werden.

Innerhalb der neuen Unterführung der verlängerten Gellestraße ist hierzu ein überbautes Profil in den Abmessungen 2,50/3,50 Meter nötig. Die betreffenden Arbeiten bilden einen Teil der in Verbindung mit den Bahnbauten in Budau stadtfestig anzuführenden Trassenarbeiten. Für die Herstellung dieses Eisenbetonbauwerkes steht ein Betrag von 100 000 Mark zur Verfügung. Die Gesamtkosten für den Bachkanal stellen sich jedoch voraussichtlich auf rund 120 000 Mark. Dieser Mehrbedarf ist, wie bei dem Klinkausbau, auf die verärferte Wasserhaltung, die ungünstige Zusammenlegung des Grundwassers und dadurch bedingte Erhebung der Betonanteile und die nicht vorzuziehende Umlegung von Versorgungsleitungen zurückzuführen. Die Stadtverordneten sollen in der nächsten Sitzung auch diese Mehrausgabe bewilligen.

Revisionsverband der Baugenossenschaften

Am Sonnabend und Sonntag hielt der durch die freien Gewerkschaften ins Leben gerufene Revisionsverband gemeinnütziger Baugenossenschaften in Hamburg seinen 4. Jahresstag ab. Die Tagung war durch Vertreter gemeinnütziger Baugenossenschaften aus allen Teilen des Reichs und durch Delegierte befreundeter Organisationen (freie Gewerkschaften und Genossenschaften) reichlich besucht. Im Auftrag des Verbandsvorstandes gab Zinneke (Berlin) einen Überblick über die Geschäftsentwicklung im verfloßenen Jahre. Der Redner wies darauf hin, daß für den Revisionsverband seit seiner letzten Tagung im März 1927 in Berlin, wo die Umstellung von einer Betreuung der sozialen Baubetriebe auf eine Betreuung der gemeinnützigen Baugenossenschaften und -gesellschaften vor sich ging, bereits eine gute und gesunde Entwicklung eingetreten ist. Die Zahl der angeschlossenen Baugenossenschaften hat sich seit der letzten Tagung fast verdreifacht. Die Steigerung hätte noch viel größer sein können, wenn nicht eine vorläufige Siebung vorgenommen worden wäre. Diese Siebung war dringend notwendig, weil der Revisionsverband es sich zur Aufgabe macht, nur solche Baugenossenschaften aufzunehmen, die wirklich gemeinnützig und gemeindtätig sind und in der Wohnungsbau- und -erhaltung einen Teil zur Förderung der Wohnungsbau-tätigkeit und der Wohngesundheitskultur leisten. Der Verband lehnt es ab, Baugenossenschaften aufzunehmen, die mehr oder weniger nur Dekblatt für private Interessen hervororganisations sind. Der Redner ging dann im einzelnen auf die Arbeiten des Revisionsverbandes ein, die sich nicht nur, wie bei vielen ähnlichen Verbänden, auf die Kontrolle der Mitgliedsbeiträge beschränken, sondern sich auch auf die Unterstützung der gemeinnützigen Baugenossenschaften in allen praktischen Fragen des Wohnungsbauwesens, seiner Finanzierung und der Wohnungsverwaltung erstrecken.



**abspielt.** Gleich bringt außer seinem Marzall von circa 140 Pferden, berühmte Kavalleriegruppen, darunter 44 Böden, Eisernen usw. Das Gastspiel beginnt am Sonntag den 25. Dezember, 8 Uhr nachmittags, im Circus-Blumenfeld-Gebäude. —

**— Wann liegt eine öffentliche Tanzlustbarkeit vor?** Die Polizeibehörde in Breslau hatte in Erfahrung gebracht, daß in einem großen Weinstal in Breslau öfters von den Besuchern des Lokals in den Gängen des Lokals unbefugte nach der Unterhaltungsmußik getanzt wurde. Als der Geschäftsführer des Lokals zur Verantwortung gezogen wurde, machte er zu seiner Verteidigung geltend, er habe dem Spießmeier und den Kellnern ausdrücklich eingeschärft, das Tanzen der Besucher nicht zu dulden, er könne nicht überall in dem Lokal anwesend sein. Von einer öffentlichen Tanzlustbarkeit könne auch nicht die Rede sein, wenn einige Personen in den Gängen des Lokals sich hin und her schieben. Auch seien im Lokal ein Dutzend Tafeln mit der Aufschrift angebracht, daß das Tanzen polizeilich verboten sei. Das Amtsgericht beurteilte gleichwohl den Geschäftsführer zu einer Geldstrafe auf Grund der Polizeiverordnung des Oberpräsidenten vom 8. März 1927, da anzunehmen sei, daß er die Tanzlustbarkeiten in seinem Lokal zugelassen habe. Seine Entscheidung foßt der Geschäftsführer durch Revision beim Kammergericht an und befragt sich strafbar gemacht zu haben; insbesondere könne von einer öffentlichen Tanzlustbarkeit nicht die Rede sein, wenn sich einige Personen in den Gängen des Lokals nach der Musik hin und her bewegen. Der Erste Senat des Kammergerichts wies aber die Revision des Angeklagten als unbegründet zurück und führte u. a. aus, die Vorentscheidung nehme ohne Rechtsirrtum an, daß in dem fraglichen Weinstal öffentliche Tanzlustbarkeiten ohne polizeiliche Erlaubnis stattgefunden haben. Eine öffentliche Tanzlustbarkeit liege dann vor, wenn die Teilnahme einer nach Zahl, Art und Individualität unbestimmten Mehrheit von Personen freistiehe. Dies sei vorliegend der Fall gewesen. Unerheblich sei es, daß die Tanzfläche klein und die Zahl der Tanzenden gering gewesen sei. (L. S. 840 27.) —

**— Brand eines Getreidebiemens.** Am Dienstagabend 20.50 Uhr geriet in Prester 82 auf freiem Felde ein noch nicht ausgedroschener Getreidebiemen in Brand. Das Feuer wurde mit 6 Schlauchlinien von der Berufsfeuerwehr gemeinsam mit der Freiwilligen Feuerwehr Prester nach sechsständiger Tätigkeit gelöscht. Der Biemen gehörte dem Landwirt Otto Dorendorf, dem im Sommer bereits durch Mißschlag die Scheune niedergebrennt war, wobei die darin befindlichen Maschinen sämtlich zerstört worden waren. —

**— Vom Auto angefahren.** Am Mittwoch morgen wurde der Tischlermeister Robert S., Steinstraße 7, in der Otto-von-Guericke-Straße (nahe der Baenschstraße) von einem Personenauto angefahren. Er erlitt eine Kopfverletzung und mußte dem Krankenhaus Altklinik zugeführt werden. Die Schutzscheibe des Autos wurde zertrümmert. —

**— Unfall auf dem Hauptbahnhof.** Der Reffelschmied Heinrich B., Sudenburg, Tor 8, rutschte auf dem Hauptbahnhof beim Schieben eines Eisenbahnwagens aus und hielt sich, um nicht hinzufallen, an dem Wagen fest. Dabei zog er sich eine Verletzung des linken Knies zu und mußte dem Krankenhaus Sudenburg zugeführt werden. —

**— Unfall auf der Arbeitsstätte.** Der Schlosser Bruno R., Oranienstraße 4, erlitt am Dienstag auf seiner Arbeitsstätte eine schwere Quetschung am linken Fuß, so daß er dem Krankenhaus Sudenburg zugeführt werden mußte. —

**— Vom Auto angefahren.** Am Montag wurde der Kutscher Otto J., Südrstraße 8, mit seinem Gespann auf der Chaussee Frohe-Schönebeck von einem entgegenkommenden Auto angefahren. Der Kutscher trug eine Quetschung des linken Beines und Hautabschürfungen im Gesicht, die seine Ueberführung in die Krankenanstalt Sudenburg erforderlich machten. Das eine der Pferde war sofort tot. —

**— Von der Straßenbahn gefallen.** Am Dienstagabend fiel die Stütze M., Sieberstorstraße 57, in der Kölner Straße mit einem Knaben von der Straßenbahn. Während sie selbst keinerlei Verletzungen erlitt, brach der Knabe den rechten Oberarm. Er wurde dem Krankenhaus Altklinik zugeführt. —

**— Von der Kellertreppe gestürzt.** Der Kupfer- und Zinnschmied Rudolf M., Mittagstraße 14, fiel die Kellertreppe hinunter und brach sich dabei den linken Unterarm. Er fand Aufnahme im Krankenhaus Altklinik. —

**× Gestohlen wurden folgende Fahrräder:** Am 10. Dezember vor dem Postgebäude in der Listemannstraße ein Herrenfahrrad Marke „Sünnenburg“ Nr. 53911 mit schwarzem Rahmen (mit Goldrand abgesetzt), gelben Felgen, aufwärts gebogenem Lenker mit schwarzen Griffen, Vorpedal freilauf; am 11. Dezember vor dem Grundstück Rothfeuer Straße 140 ein Herrenfahrrad Marke

„Sünnenburg“ Nr. 1548 mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, nach oben gebogenem Lenker, am Steuerrohr teilweise gelbblau abgesetzt. Sachdienliche Angaben über die Täter und den Verbleib der Räder erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldirektion —, Zimmer 262/262. —

**× Gestohlen wurden am 10. Dezember von einem Wagen, der in der Kreuzgasse ohne Aufsicht stand, eine 10-Liter-Korbflasche mit Jambalika-Win und sechs Flaschen Rotwein.** Vor Ankauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen erbittet der Polizeipräsident — Kriminaldienststelle Mitte — Neue Ulrichstraße 2. — Gestohlen wurden in der Zeit vom 28. November bis 10. Dezember aus unverschlossener Ankleideraum der „Altkindertagesheim Bürgerstube“ 1 brauner Koffer, Inhalt: 1 kleine Trommel, 1 Tam-Tam, 1 Türstößel, 1 Krommelständer, 1 Kretschmaschine, 1 Krommelstochhalter, 118 Stimmchen für Geige und 118 Stimmchen für Sazophon. Personen, die über den Verbleib der gestohlenen Sachen Angaben machen können, werden gebeten, dem Polizeipräsidenten, Kriminaldirektion, Zimmer 204, Mitteilung zu machen. — Gestohlen wurde am 8. Dezember in der Zeit von 11 bis 19 Uhr ein Große Diesdorfer Straße 14 Straßenwärts angebrachter Süßigkeits-Automat. Sachdienliche Mitteilungen erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion, Zimmer 266 oder 263 zu Tagebuch-Nummer 20 267 CB 3/27. —

**— Hinweis.** Der heutigen Nummer liegt für Magdeburg und Vororte ein Prospekt der Mehlbude, Inhaber Franz Seiler, Magdeburg-S., Galberstädter Straße 7, bei. —

## Rundfunkprogramme

**Leipzig - Dresden**

**Donnerstag, 15. Dezember, 16.30:** Konzert der Dresd. Kantate. Dirigent: Du. „Alto“. Tenor: D. Laß, Sopran: Goldmann. — Einbläser-Ensemble: Glöckner, — Klavier: Domröse, — Violoncello: Heine, — Violine: Heine. — 18.05: Aufwertungsrundfunk. — 18.05: Steuer-Rundfunk. — 18.30: Spanisch. — 19: O. Baumgärtel-Dresden: Arbeitsnachweis und Erwerbslosigkeitsbewegung. — 19.30: Dr. R. Nikolai-Buchholz: Von der Schul- und Heimbewegung. — 20.15: Aus Dooral's Werken. Mitw.: Dresd. Streichquartett. Th. Blumer (Klavier), Käthe Schäfer (Sopran), Ella Wehler (Alt), Käthe Köstlich: Sonate für Violine und Klavier (F. Dur). — Klänge aus Mähren. Duette. — Streichquartett (F. Dur). — 22: Rundfunk. 22.05: Presse und Sport. — 22.30: Kunststille.

**Hamburg - Hannover - Bremen**

**Donnerstag, 15. Dez.** 16.15: Hamburg (alle Noragländer): Helena Goldbaum: Wege zur künstlerischen Selbsterziehung des Kindes. — 16.40: nur Hamburg: B. Müller-Adersdorf: Weihnacht im Spiegel Hamburger Dichter. — 16.40: nur Bremen: Blumen-Walzer. — 16.15: nur Hannover: Aus dem Jutland. — Die Winterreise. Mitw.: Curt Guxdorf und Norag-Dr. Schürmann: Winterreise. — Schubert: Gute Nacht, Erfahrung, Lindenbaum, Frühlingstraum. — Improvisation: A. Dur. Die Woll. Der Wegweiser. Das Wirtshaus. Mitw.: Schumann: Waldmorgen. — 17: Klavier-Uhr-Zee. — 18: Volkstümliches Konzert. — 18.55: Hamburg (alle Noragländer): Hebertr. aus dem Hamburger Stadttheater: „Der Kavalier“, Komödie für Musik in 3 Aufzügen von Hugo von Hoffmannsthal. Musik von Richard Strauß. Musikl. Leit.: Carl Gottardt. Die Handlung spielt in Wien, in den ersten Jahren der Regierung Maria Theresias. — Anst.: Konzert. — 23.25: Eisbericht. — 23.30: Tanztanz.

**Berlin - Königs wusterhausen - Stettin**

**Donnerstag, 15. Dez.** 12.30: Für den Landwirt. — 15.30: Dr. Völlmann: Die Sportstunde des Monats. — 16: S. Kasch: Das Buch. In der Werkstatt eines Verlages. — 16.30: Bach: Präludium und Fuge C-moll und G-moll. B. Schmidt (Orgel). — 17: Beethoven: Sonate für Klavier (Appassionata). Karol Greter. — 17.30: Violinorchester. Reg.: Sonate für Violine allein A-dur. — 18: Die Klänge. Konzertin. von den Berg (Violine), am Klavier: Seidler-Winkler. — Danach: Unterhaltungsmusik der Kapelle Kooß. — 19.05: Eperanto. Vortr.: Vortr.: Zum Geburtstag Zamenhofs, des Begründers der Eperanto-Sprache. — 19.30: Geht. Reg.-Kat. Prok. Boott: Effebeton im Tief- und Hochbau. — 19.55: Einl. in das Sendespiel am 16. Dez. — 20.20: Prof. Dr. Bönn: Der Londoner Zahlungsplan und die sogenannte Erfüllungspolitik. — 20.50: Stunde der Lebenden. Einl. Worte: Prof. Weismann. Redn.: Nächtlicher Zug. Eccentric. Buchversteigerung. — Sauer: Aus den Hölzerln-Liedern. Der gute Glaube. Panini. — Witt. Aus: Gelänge eines fahrenden Spielmanns. So ich traurig bin, Drittes Lied des Jürges. — Webers: Vier Klänge. — Groß: Wieder an die Geliebte. Nach Worten des Dichters wäre. — Das Singen meines Mundes. — Und doch, — Weigl: Aus der Sonate für Violine und Klavier. — Anst.: Tagesnachr. — 22.30: Funk-Tanzstunde. Gel. von W. Carlos. — Anst.: Tanzmusik (Hoffmann).

**Stettin.** 20.30: Für die Kinderstube. Manfred: Kinderlieder-Potp. — Humperdinck: Wiegenlied. — Klufam: Regenwiegeli. — Reg.: Maria Wiegenlied. Joh. Buchheim vom Stadt-Theater Stettin (Sopran). — Gretchenlied: Wiegenlied. — Kostliches Wiegenlied, russ. Volksweise. — Brahms: Wiegenlied. — Mik. Petrowski vom Stadt-Theater Stettin (Alt). — Heinekes Schneewittchen. Ein Serenaden. Tanzlied. — Strauß: Beim Birnbaumkätzeln. — Bloch: Goldhähnchen. — Humperdinck: Kauf. aus der Oper Händel und Gretel. — Franz: Prinz Siff und die Frau Mama. Mein Schmetterlein zieh ich, Drei liebe kleine Dirnen. — Humperdinck: Ein Männelein steht im Walde, aus Händel und Gretel. Gute liebe Gule, Knuspermaier, Abendlegen. — Hood: Heinkelmann'schen Waackparade. Kapelle Heim Frieds. — Anst.: Taeschers Nachrichten.

**Königs wusterhausen.** Donnerstag, 15. Dezember, 14.20: Dr. Seeger: Kinderstunde. „Der Bäume im Eisenbahnwagen“ und andere Schönekindchen. — 14.45: Ernährungsphysiologische Vauderet. — 15: Frau und Weihnachtsbaum. — 15.35: Wetter und Börse. — 16: Erziehungsberatung. — 16.30: Aus dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht. — 17: Konzert aus Berlin. — 18: Staatssekretär a. D. Luzy Korodi: Frohlinn und Lebenswille in Lebensbürgerschaftlicher Dichtung. — 18.30: Spanisch für Fortgeschr. — 18.55: Def.-Kat. Hoesch: Neueste deutsche Herberzeit unter bel. Berücksichtigung der Wirtschaftlichkeit. — 19.20: Dr. S. Wersmann: Das Volkslied. — 20.15: Leipzig: Aus Dooral's Werken. Mitw.: Dresd. Streichquartett. Käthe Schäfer (Sopran), Ella Wehler (Alt), Käthe Köstlich. Berlin: Pressenachr. — 22.30: Funktanztunde, anst.: Tanzmusik.

## Noch ist es Zeit zum Aussuchen!

Kommen Sie und besichtigen Sie unsere unübertroffen reichen Bestände in

**Bilderbüchern**  
**Spiele und Baukasten**  
**Büchern** (gerahmt und ungerahmt)  
**Märchenbüchern**  
**Erzählungen**  
**Reisebeschreibungen**  
**Novellen und Romanen**

Alle Preislagen, größte Auswahl, niedrige Preise. Jeder kann kaufen, zwanglose Besichtigung erbeten.

**Buchhandlung Volksstimme, Magdeburg**

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Abteilung Wilhelmshof. Wir verweisen nochmals auf die Weihnachtskinderdarstellung am Donnerstag den 15. Dezember, abends 7 Uhr, im „Wilhelmshof“. Ganz geringe Eintrittspreise. —

### Theater, Konzerte, Vorträge

Christlich-sozialer Weihnachtsausstellung. Original-Quartette und Soloschritte. Gedruckt vertrieben von 19 bis 7 Uhr. Eintritt frei. —  
Volkschule. Ueber „Käthe Kollwitz und ihr Werk“ spricht Frau Luise Dietz (Berlin) am Donnerstag den 15. Dezember, 20 Uhr, in der Volkshochschule. (1,20 Mark und 1,80 Mark.) —

### Aus der Jugendbewegung

Sozialistischer Arbeiterjugendbund Groß-Magdeburg.  
Nadelarbeit Markt. Donnerstag 20 Uhr alle Nadel, die am Vortage Abend beteiligt sind, zur Probe im Saal. —  
Freie Gewerkschaftsjugend.  
Aktion, Metallarbeiterjugend! Sonntag den 18. Dezember, vormittags 9½ Uhr, auf dem Jungborn proletarische Weihnachtsfeier. Treffpunkt zum Schwarzen ¼ Uhr Endstation der Straßenbahn Südenburg. Verbandsbuch nicht vergessen. —

### Bereinstalender

Wirb nur gegen Vorauszahlung, die Seite 50 s. unten, aufgenommen.  
Deutsche Friedensgesellschaft. Mittwoch den 14. Dezember, 20 Uhr, sprechen in der Volkshochschule St. Jacobi, Pf. Vikar Rathmann, Rabbiter Dr. Wilde und Prediger Dr. Köstlin. —

## Weinischäden

Krankfadergeschwürre heilen bei Anwendung der echten Pirjana-Salbe Hof-Apotheke, Magdeburg, Breiter Weg 158.

## Für Spiel und Geselligkeit

drucken wir Festordnungen, Einladungs- und Eintrittskarten, Tanzkarten usw.  
Buchtrockerei W. Pianusch & Co., Magdeburg.



## Nein, nichts anderes!

Es gibt nur ein echtes

# Palmimin

feinstes Cooca-Speisefett zum Kochen, Braten, Backen

Untrüglliche Kennzeichen:  
Aufschrift „Palmimin“ und Namenszug Dreybach

Alleinige Hersteller: H. Schönlack & Co. A.-G. Hamburg

Ladenpreis ¼ Pfund 85 Pfennig

150 Violinen  
10 Celli  
ital. Mandolinen,  
span. Gitarren, Laut.,  
Sax. Tenorhorn, etc.  
Schul-Biol. v. A 14 an  
Garantie f. Qualität  
Schnell spielbare

Chaiselongues  
Sofas, Antike-Mo-  
toren, nicht billig u  
Schand, sondern außerord-  
entlich u. preisw. zu vert.  
A. Brandt, Langen-  
straße 11, 1.

Aus eigenen  
Werkstätten  
Betteneinzel-  
Bruno Paris  
Bretter Weg 4  
Hauptpost gegenüber

Chaiselongues  
Mk. 34.- 36.- 40.-  
45.- 58.- usw.  
Bettchaiselongues  
Mk. 95.- 121.- 135.-  
140.- usw.  
Ohrwanddecken  
Mk. 3.50 13.- 15.-  
16.- 18.- usw.  
Auswahl enorm 2512  
Auf Wunsch  
Zahlscheine möglich  
Betteneinzel-  
Bruno Paris  
Bretter Weg 4  
Hauptpost gegenüber

# Großer Spielwaren-Verkauf

Kaufläden / Pferdeställe  
Baukästen / Kochherde  
Puppenstuben / Gespanne

**Billige Preise! Solide Ausführung!**

## Geschenk-Artikel Glas / Porzellan

## J. H. Schmidt jun. & Co.

### Breiter Weg 84

4. Haus von der Katharinenkirche

Geschäftszeit von 8 bis 12½ und 2 bis 7 Uhr

### Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.  
Das Verzeis aus der demographischen Verzeich- nisse, Kreis- und Ehe-Register der diesigen Stadt liegt vom 15. bis einschließlich 25. d. M. im Rathaus-Stadtbücherei während der Dienst- oder zur Ansicht der Verzeis liegen aus und sind in Frage an Berücksichtigung des: von 5 bis 10 Tagen nach Ablauf der Auslegung-zeit bei uns anzureichen.  
Bad Salzungen, den 12. Dezember 1927.  
Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Die Hauptexamen für Kriegs- einjährige, Kr. egerbeiterkassen und Kr. egerarbeiter werden am Donnerstag den 15. Dezember 1927, vormittags 9½ bis 12½ Uhr, im Rathaus-Zimmer 1 (Stadtbücherei) abgehalten. Gleichzeitige Prüfung aller Interessierten. Eintragungserlaubnis zur pünktlichen Abholung der Haupt-examen.  
Burg, den 12. Dezember 1927.  
Städtisches Hauptabteil.

## Klassiker

aus man am besten von

### Buchhandlung Volksstimme.

Das Verzeis aus der demographischen Verzeich- nisse, Kreis- und Ehe-Register der diesigen Stadt liegt vom 15. bis einschließlich 25. d. M. im Rathaus-Stadtbücherei während der Dienst- oder zur Ansicht der Verzeis liegen aus und sind in Frage an Berücksichtigung des: von 5 bis 10 Tagen nach Ablauf der Auslegung-zeit bei uns anzureichen.  
Bad Salzungen, den 12. Dezember 1927.  
Der Magistrat.





# Preussische Besoldungsvorlage angenommen

Auf der Tagesordnung der Dienstagssitzung des Landtags stand die zweite Lesung der Beamtenbesoldungsvorlage. Die nationale und Kommunisten, besonders aber die Deutsche Volkspartei hatten eine große Anzahl von Änderungsanträgen zu den Ausschussbeschlüssen eingebracht.

Ueber die Ausschussberatungen berichtet die Abg. Ebersbach (Dt. Vp.), Baumhoff (Ztr.), Müller (Sannover, Soz.), Mayer (Herford, Dt. Vp.) und Herrmann (Westfal, Dem.).

Finanzminister Köpfer (Soz.): Nach den Beschlüssen des Hauptausschusses wird die Besoldungsvorlage einen Mehraufwand von 202 Millionen Mark jährlich erfordern. Da diese Mehraufwendung im Etat für 1928 mit andern großen Aufwendungen zusammenrechnet, wird im Voranschlag für 1928 ein Defizit von 63 Millionen entstehen. Dieser Fehlbetrag muß durch höhere Ueberweisungen des Reiches, höhere staatseigene Einnahmen oder Abstriche im Etat ausgeglichen werden. Jedenfalls vertritt die Regierung den Standpunkt, daß eine Steuererhöhung zur Bilanzierung des Etats nicht in Frage kommt.

Abg. Köpfer (Soz.): Für die Befriedigung der notwendigen Beamtenbedürfnisse ist Deckung vorhanden, für die Erfüllung der weitergehenden Wünsche der Beamten nicht. Darum sollte jetzt der Vorkurs der Beamten endlich abflauen.

Abg. Simon (Westfal, Soz.):

Die Frage der Beamtenbesoldung läßt sich von den Gesamtfragen der Wirtschaft nicht lösen, wenn auch die beiden Fragen nicht so verbunden sind, wie der Abg. Labendorf meint, daß der Zusammenhang die ganze Beamtenbesoldung bezieht. (Weiter!) Ein Mittel der Agitation ist die Beamtenbesoldung für keine Partei: man wird nur mit Forderungen für die Beamten wieder unter den Bauern, noch beim Mittelstand, schon auch in Arbeiterkreisen Stimmen gewinnen können. Aber die Sozialdemokratie hat es für ihre Pflicht gehalten, nachdem sie die ungeliebte Zoll- und Wirtschaftspolitik im Reich nicht hat verhindern können, die Beamten wenigstens einigermaßen gemäß den Preissteigerungen aufzubessern, die durch die Reichsregierung längst verschuldet und eingetretten sind. Die Gehaltsforderungen der Beamten sind gerade

wegen der Zoll- und Wirtschaftspolitik

der Reichsregierung genau so berechtigt, wie die Forderungen der Braunkohlenarbeiter oder der Tabakarbeiter oder der Metallarbeiter der Schmelzindustrie. Der Steigertendenz des Zentrums vertritt deshalb ein schweres Unrecht, wenn er, als Ablenkungsmanöver von den Taten des Bürgerrechts im Reich, die Arbeiter gegen die Beamten aufputscht. (Sehr gut bei den Soz.)

Die Beamtenfrage verhandelt es der preussische Koalition, daß die Besoldungsvorlage jetzt zustande kommt, und daß die Erhöhung nicht zu 75 Prozent, sondern voll bewilligt wird. Soweit wie möglich, hat die preussische Regierung und innerhalb der preussischen Koalition die Sozialdemokratie auch dafür gesorgt, daß die mittleren und unteren Beamten nicht gar zu sehr von den höheren Beamten niedergehalten werden. Unsern grundsätzlichen Standpunkt haben wir in einer umfangreichen Gegenvorlage gegen den Regierungsentwurf niedergelegt, die unser Kollege Müller (Sannover) bis in alle Einzelheiten hinein ausgearbeitet hat. Nachdem die grundsätzlichen Entscheidungen im Reich gegen unsern Standpunkt für die vielen Gehaltsstufen und das Zulagen-System gefallen waren, blieb uns nichts anderes übrig, als in diesem Rahmen und auf dieser Grundlage sachlich für die Interessen der Beamten zu arbeiten. So haben wir dafür gesorgt, daß die Vorlage vor Weihnachten fertig würde und der unteren und mittleren Beamten ein gewisser Anstieg gesichert blieb. Besonders wirkungsvolle Höherstufungen haben wir bei den Verhandlungen im Ausschuss

für die Oberwachmeister der Polizei, die Justizwachmeister, die Geflügelwärter und Förster durchgeführt. Wenn wir nicht weiter vorgebracht sind, hängt das mit der starken Abhängigkeit der Länder vom Reich und seinen finanziellen Ueberweisungen zusammen. Wir dürfen auf Grund unserer Arbeiten erwarten, daß die Beamten sich nicht in eine feindselige Stellung gegen die Arbeiterklassen hineintreiben läßt, sondern anerkennt, daß gerade die organisierte Arbeiterklasse gerecht und großzügig auch die Interessen der Beamten würdigt.

Abg. Baumhoff (Ztr.): Wir danken zunächst der Opposition für ihre lokale Mitarbeit. Wir wissen, daß wir kein vollkommenes Gesetz geschaffen haben, aber wir brauchen uns unserer Arbeit nicht zu schämen.

Abg. Meyer (Herford, D. Vp.): Die Durchführung der Beamtenbesoldungserhöhung war unbedingt notwendig. Aber daß Preußen die jungen Akademiker wesentlich schlechter stellt als das Reich, ist für uns einfach unerträglich.

Abg. Casper (Komm.): Nach einer erbärmlichen Verhandlungsmethoden von sechsmonatiger Dauer ist die neue Beamtenbesoldung endlich fertig. Aber es sollte richtiger Zivilisite des Reichsverbandes der höheren Beamten heißen; denn die mittlere und untere Beamtenklasse lehnt dieses Nachwerk ab. Die Kommunisten sind die einzigen ehrlichen Freunde der Beamten.

Abg. Barteld (Sannover, Dem.): Die Ausführungen des Abg. Casper sind unlogisch; denn die Kommunisten lehnen das Berufsbeamtenentum grundsätzlich ab. (Zuruf bei den Kommunisten: „Schwundel!“ — Ordnungsruf.)

Abg. Labendorf (Wirtsh. Vg.): Was nützt den Beamten mehr Geld, wenn die Preise wieder steigen? Jede Erhöhung der Steuern muß sofort zum Zusammenbruch der Wirtschaft führen. Darum handeln wir im Interesse der Beamten, wenn wir alle ungedeckten Ausgaben ablehnen. (Lachen links. Zurufe: Zollwucher, Mietwucher!)

Abg. Körner (Soz.) fordert Gehaltsverbesserung für die Oberregierungsräte in den Oberpräsidien.

Abg. Hamburger (Soz.):

Auf einen Preisabbau ist die Beamtenklasse und die übrige Verbraucherschaft seit Jahren vertrieben worden. Die gegenwärtige Regierungskoalition im Reich hat umgekehrt die Lebenskosten ganz wesentlich verteuert, und so blieb uns in Preußen gar kein anderer Weg, als den Beamten eine Ausgleichszulage zu gewähren. (Sehr wahr! bei den Soz.) Herr Abg. Körner kämpft seit einigen Jahren hier um seine Ministerialzulage. Jetzt hat er seine Bemühungen auf die ihm besonders nahestehende Gruppe der Oberregierungsräte bei den Oberpräsidien verlagert. Es macht keinen sehr günstigen Eindruck, daß der vorkriegsliche Herr hier immer nur als Selbstverleiher auftritt. (Große Heiterkeit und sehr gut! bei den Soz.) Dem Dank für die lokale Opposition der Rechtsparteien schließen wir uns an. Ich darf diesen Dank aber auf die kommunistische Partei ausdehnen; denn Herr Casper spricht zwar etwas laut (Heiterkeit), aber er hat uns sonst keinerlei Schwierigkeiten gemacht. Er hat zum Beispiel im Ausschuss keinerlei Anträge auf Herabsetzung der höheren Beamten gestellt, und ich möchte annehmen, daß die kommunistische Partei allmählich ein gewisses Verständnis dafür gewinnt, daß man zum Beispiel die politischen Beamten unabhängig bezahle und ihnen auch die Erfüllung gewisser repräsentativer Verpflichtungen möglich machen muß wie in vorbildlich die russische Volkspartei in Berlin repräsentiert. (Unterbrechung bei den Kommunisten.) Aber wenn ich Ihrem verständigen Verhalten Anerkennung zolle, brauchen Sie sich doch nicht gleich aufzuregen.

Nach der lokalen Opposition danke ich dem Herrn Finanzminister und seinen Beamten namens der Regierungsparteien für ihre hingebende Arbeit. Es ist ein Verdienst der preussischen Re-

gierungsopposition, daß die Beamtenbesoldungsvorlage hier und im Reich zur Verabschiedung gelangt. Ohne unseren festen Willen wäre die Vorlage in diesem Jahre sicherlich nicht mehr zustande gekommen. Ohne den festen Willen der preussischen Regierungskoalition würden auch aller Wahrscheinlichkeit nach nicht 100, sondern nur 75 Prozent der Aufbesserung ausgezahlt werden. Wir können also vor den Beamten sehr gut bestehen. Wenn die Volkspartei uns jetzt mit einem Regen neuer Anträge überschüttet hat, von dem sie

keinen einzigen im Ausschuss

gestellt hatte, so beweist sie lediglich, daß es ihr als einziger Partei nicht auf die Lage der Beamten, sondern auf Agitation und Stimmenfang ankommt. (Sehr gut! links.) Hat die Volkspartei den Antrag auf Kürzung der Ministergehälter auch im Reich gestellt? (Sehr gut! und Heiterkeit links.) Andernfalls denken wir nicht daran, die Tätigkeit des Ministers Orzeszki niedriger einzuschätzen als die Tätigkeit des Herrn v. Knechtel im Reich. (Sehr gut! h. d. Soz.) Einer Partei, wie der Volkspartei, deren Abgeordnete in der Privatwirtschaft vielfach Einkommen erzielen, die ein Mehrfaches der Ministergehälter sind, steht diese Sorte schäblicher Demagogie besonders schlecht zu Gesicht. (Lobhafter Beifall h. d. Soz.)

Die Kürzung der Anfangsgehälter der höheren Beamten beruht auf keinerlei Abneigung oder politischer Voreingenommenheit. Wir sind uns durchaus darüber klar, daß auch bei den Regierungsräten und Studienräten eine starke wirtschaftliche Bedrängnis besteht. Aber wir mußten den organischen Fehler der Vorlage beseitigen, die Luft zwischen mittleren und höheren Beamten zu groß zu machen, und mußten unbedingt zum Zwecke des finanziellen Ausgleichs ein paar Millionen einsparen. Im übrigen haben wir unsere Hauptaufgabe darin gesehen, soziale Härten auszugleichen. Die Kommunisten haben für dieses Ziel durch Anträge gekämpft, die abgelehnt worden sind. Wir haben für das gleiche Ziel nach unserer Methode in einer wochenlangen, außerordentlich mühseligen Verhandlungsarbeit gekämpft und haben für zahlreiche untere Beamte erhebliche praktische Aufbesserungen durchgesetzt. Warum wollen die Kommunisten uns unsere Erfolge verübeln? Unser Hauptverdienst in Preußen aber bleibt, daß wir der Beamtenklasse den Genuß der Erhöhungen noch in diesem Jahre sicherstellen, Erhöhungen, auf die sie bei der Unsicherheit der ganzen Lage im nächsten Jahre vielleicht überhaupt nicht mehr rechnen könnten. (Lobhafter Beifall h. d. Soz.)

Abg. Beermann (Vp.) verteidigt die Anträge der Volkspartei. Gegen einen Schlußantrag der Gegenpartei erhebt Abgeordneter v. Campe (Vp.) lebhaften Protest; dieser Schlußantrag sei eine ungeheuerliche Vergewaltigung.

Abg. Baumhoff (Ztr.): Gestern hat uns Herr v. Campe beschimpft, weil wir die Beamtenbesoldung auf heute zurückstellten. Heute ist er böse, daß wir sie fertig machen wollen.

Der Schlußantrag wird angenommen. Die Vorlage wurde schließlich in dritter Lesung angenommen.

Nächste Sitzung Mittwoch 12 Uhr: Vorlegung des Etats durch den Reichsfinanzminister, kleinere Vorlagen. Schluß 8 1/2 Uhr.

# Gewerkschaftsbewegung

## Polizei im Schifferstreik

Auf die Beschwerden des streikenden Personals der westdeutschen Kanalschiffahrt über massenhafte Verwendung von Polizei zum Schutz der noch fahrenden Schiffe hat Oberpräsident Gronowski in Münster erklärt, Polizei sei bisher nur in sehr geringem Maß und nur an einzelnen wenigen Stellen eingesetzt worden.

Demgegenüber wird in Gewerkschaftskreisen darauf hingewiesen, daß nach Meldungen aus dem Streikgebiet allein bei Bargeschiffen an den Schleusen 80 Mann Polizei postiert worden seien. Der Leutnant dieser Schutzabteilung habe sich so herausfordernd benommen, daß die Streikenden gezwungen waren, sich an den zuständigen Landrat zu wenden. Wenn Gronowski davon spreche, daß ohne Schutz fahrende Schiffe belästigt, mit schweren Steinen beworfen und beschädigt worden seien, so müsse betont werden, daß bis jetzt noch keinem Streikenden irgendein Terrorakt nachgewiesen werden konnte. Es seien wohl Streikende verhaftet und vernommen worden; man habe ihnen aber nichts Strafpbares nachgewiesen.

Jedenfalls muß gegenüber dem Drängen der Kanalreeber auf stärkere Verwendung von Polizei im Streikgebiet gemacht werden. Es ist bezeichnend, daß jedoch erst nach dem Nachdruck der „Der Rhein“ die Behauptung aufstellte, es komme erst dann wieder zu einem regelten Verkehr auf den westdeutschen Kanälen, wenn jedes Fahrzeug mit zwei Schutzpolizisten gesichert werde.

Lohnbewegung im Gepäckdienst. Dieser Tage nahm eine gut besetzte Reichskonferenz der im Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands organisierten Gepäckträger und Gepäckarbeiter zu den Lohn- und Arbeitsbedingungen Stellung. Nach einem Referat von Krenz (Berlin) und eingehender Aussprache beschloß die Konferenz einstimmig eine Reihe von Richtlinien für die künftige Gestaltung der Lohn- und Arbeitszeitbedingungen der Gepäckarbeiter. Mit dem Ergebnis, alles zur Stärkung des Einheitsverbandes zu tun, um hierdurch bessere Arbeitsbedingungen zu erringen, wurde die gut verlaufene Konferenz geschlossen.

Drohender Bergarbeiterstreik in Schlesien. Die Gewerkschaften der Bergarbeiter hatten den Arbeitgeber im November eine Forderung unterbreitet, die u. a. eine Erhöhung des Schichtlohnes um 80 Pf. verlangte. Am Sonntag tagten in Waldenburg die Funktionäre der christlichen und der freien Gewerkschaften und lehnten die Antwort der Arbeitgeber als völlig ungenügend ab. Sollten sie nicht bis 20. Dezember eine Antwort im Sinn ihrer Forderung erhalten, dann soll am 22. Dezember die Arbeit niedergelegt werden. Rund 28 000 Bergarbeiter würden dann in den Streik treten.

Sich selbst gewählt. Die in Saarbrücken zum letzten Sonntag anberaumte Wahl zur Disziplinarkammer deutscher Angestellter der französischen Saarbergwerksverwaltung fand nicht statt, weil sich keine Kandidaten meldeten. Nur in der Klasse der Inspektionsassistenten hatten sich zwei Kandidaten gemeldet. Da sich in dieser Klasse nur zwei Wähler befanden, und zwar die beiden Kandidaten, so wählten sie sich selbst.

Auftragseinschränkung der Post. Infolge der Auftragseinschränkung durch die Reichspost ist die Berliner Schwachstromindustrie (Telephone usw.), wie der „Sozialdemokratische Pressebericht“ erfährt, zu Entlassungen übergegangen. Das Abbauprogramm, das bis Februar 1928 durchgeführt werden soll, sieht die Entlassung von 5000 bis 6000 Arbeitern und Angestellten vor.

# Bereine und Versammlungen

## Buchdrucker.

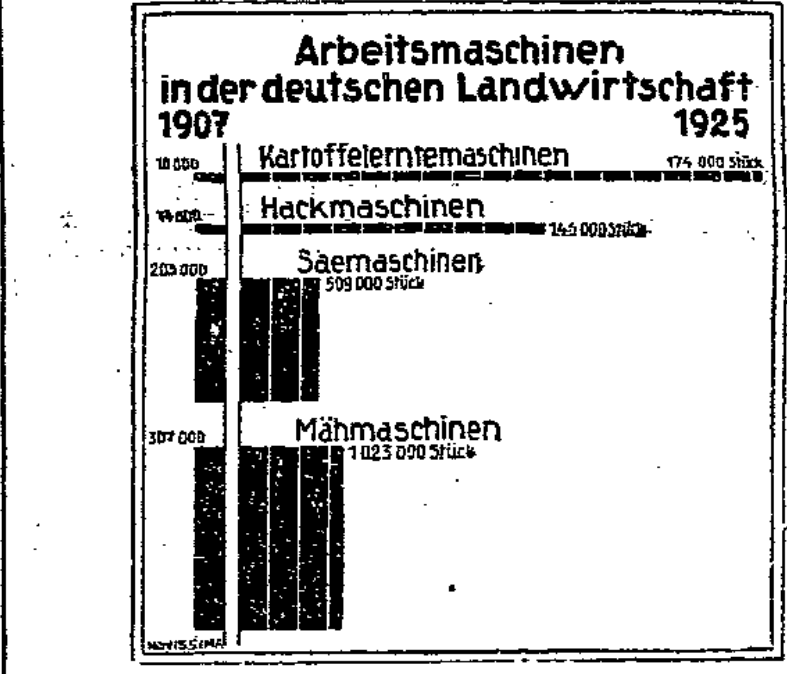
Am letzten Sonntag hielten die Buchdrucker in den „Apollo-Heimstätten“ ihre Generalversammlung ab. Den Jahresbericht des Vorstandes gab Kollege Weigelt. In treffenden Zügen ließ er alle die Vorkommnisse des vergangenen Jahres in ansehnlicher Ordnung Revue passieren und hatte, nach der eingehenden Diskussion zu urteilen, mit seinen Ausführungen das Richtige getroffen. Scharf kritisiert wurde das Antwortschreiben der Arbeitgeber, daß eine zwischentarifliche Regelung der Lohnfrage nicht stattfinden könne, da ja die Zentralinstanzen in dieser Frage bereits gesprochen hätten. Deshalb wandten sich einige Redner besonders gegen langfristige Tarifverträge als schlimmsten Gemeinschick in der Lohnfrage. Als direkt gewerkschaftschädigend wurden das immer wiederkehrende Schwarzarbeiten und das Doppelverdienst bezeichnet. Es konnten in der Versammlung verschiedene traurige Fälle des Doppelverdienstes angeführt werden, die leider auch in vielen andern Bevölkerungsschichten Eingang gefunden haben und sehr schwer auszurufen sind. Es wäre an der Zeit, daß nach dieser Richtung einmal gesetzliche Bindungen geschaffen würden, mancher und manche Arbeitslose könnten dann noch ihr Brot finden und brauchen nicht zum eld zu wandern ne sprachung un jammig abzumalio iprozunungozg letzten Endes doch wieder die Steuerzahler aufbringen müssen. Eine längere Aussprache entwickelte sich auch über die Allgemeine Ortskrankenkasse, über die Wahlen des Ausschusses zu derselben und über die sozialen Einrichtungen. Betont wurde das dauernde Anstreben der Arbeiterklasse einer Vereinheitlichung der sozialen Einrichtungen und dadurch Verbesserung der Reichsversicherungsordnung. Die Versammlung beschloß dann noch eine Weihnachtsunterstützung an Arbeitslose, Witwen und Invaliden in der Höhe des Vorjahres, die in der Weihnachtswoche während der Bureauzeit zur Auszahlung kommen soll. Nach Genehmigung des Vorstandes wählte dann die Versammlung den gesamten Vorstand in seiner bisherigen Zusammensetzung wieder; ein Revisor wurde neugewählt.

## Homöopathischer Verein zu Magdeburg-Alstadt.

Der Verein hielt am Freitag seine Monatsversammlung in Korte's Bierhallen ab. Der Vorsitzende des Vereins Kumbst sprach über die Ausbreitung der Homöopathie im Ausland. Dabei zeigte er viele Lichtbilder von hässlichen und hässlichen homöopathischen Krankenhäusern, Spitalern und Irrenheilstätten, die ein bereites Zeugnis von der Anerkennung und Würdigung der Homöopathie im Ausland geben. Fast bezeichnend war die Tatsache, daß der Begründer derselben, Samuel Hahnemann, schon zu Lebzeiten und seine Lehre bis heute in seinem Vaterland noch nicht zu Ehren und Ansehen gelangte. Allerdings konnte der Vortragende auf einen Beschluß der homöopathischen Ärzte hinweisen, mit dem homöopathischen Laienvereinen zusammen arbeiten zu wollen, was der heilige große Verein mit Freuden begrüßen würde, zum Segen der Homöopathie in Deutschland.

## Stenographische Arbeitsgemeinschaft.

Die stenographische Arbeitsgemeinschaft Kümpe hielt ihre Versammlung ab. Ledhafter Beifall erntete Bernhard Trinne für seinen Vortrag „Der Wert und der Nutzen einer stenographischen Arbeitsgemeinschaft“. Weitere Vorträge sollen allmonatlich folgen. Die Leitung der Arbeitsgemeinschaft haben Hoppner und Kuhnisch übernommen. In allen Vorkäben werden demnächst gleiche Gemeinschaften ins Leben gerufen. Ein neuer Anfängerlehrgang soll am 10. Januar, abends 8 Uhr, in der Augustaschule beginnen. Gleichzeitig beginnt auch ein neuer Lehrgang im Maschinenschieben.



Arbeitsmaschinen der deutschen Landwirtschaft. Aus dem Vergleich mit 1907, dem vorletzten Zählungsjahr, geht hervor, wie sich der Maschinenbesitz der deutschen Landwirtschaft in den letzten Jahren vermehrt hat. Ohne Zweifel haben die Inflationsjahre nicht unerheblich zur Anschaffung von Landmaschinen beigetragen. Die Zahl der Mähmaschinen aller Art ist heute mehr als verdreifacht. Der Bodmaschinenverbesuch. Die früher wenig gebräuchlichen Arbeitsmaschinen wie Kartoffel- und Kartoffel-erntemaschinen haben sich gegenüber 1907 ihrer Zahl nach auf das 24- bzw. 17fache vermehrt.

# Hugenberg

Der schlichte Mensch verzieht nicht viel davon, Er lebt am Rahmen wie Synthesion. Wenn er nur eine noble Firma sieht, Dann fragt er nicht, was im Bureau geschieht. Der Ausgang stimmt ja so blank und rein, Wie sollte es im Innern anders sein?

Er steht vor Hugenbergs Kristallpalast, Und da beschlägt es ihm den Atem fast. Vor so viel Geld und so viel Schwarzweitzot Vergißt er fast die eigne Lebensnot. Das — denkt er — ist doch noch ein großer Mann. Der solche Dinge sich erlauben kann!

Dort lauten die Druckmaschinen Tag und Nacht. Durch Film und Funk wird dort der Mensch verlächt. Aus tausend Schädeln wird Bouillon gekocht Als Brennstoff für den magern Lampendocht. Hier schmort des Speizers Nationalgericht. „Wach dem, der Lügt?“ — Dies Wortchen gilt hier nicht.

Und es ergießt mit lobendem Gebrauch Ein trüber Strom sich aus dem Niesenhaus. Ein Meer von Schlamm, der faul gen Himmel stinkt, In dem so mancher brave Kerl ertrinkt! — Ein Welkenbrand? Was tut's! Fällt nur die Nase In Hugenbergs und seiner Freunde Nase!

Ob Krieg und Hungersnot, ob Inflation — Die Leute haben immer was davon! Ob auch das ganze Volk von Qualen brüllt, — Ihr Portemonnaie bleibt immer gut gefüllt! Der kleine Mann mag jammervoll krepieren, — Sie werden niemals ihren Mut verlieren!

Herr Hugenberg und seine Kumpanei, Sie gehn an Katastrophen kühl vorbei. Und reißt einmal der Menschheit die Gebuld, Sie — Gott bewahre — haben niemals schuld. Ihr Testament ist unser Totenschein! Sagt, wolt ihr solchen Priesters Opfer sein? Peter Polter.

# Kleine Chronik

## Eine Ehekrönung

Vor dem Schwurgericht Altona hatte sich am Dienstag Frau Gertraud Lortz wegen Erschießung ihres Ehemannes, des Bankiers Eugen Lortz, zu verantworten. Die Anklage nahm vorläufige Lösung an.

Der Getötete war an der Hamburger Börse sehr bekannt und wegen seines lieblichen Aussehens auch allgemein beliebt. Um so größeres Aufsehen erregte seinerzeit die Bluttat.

Bei ihrer Vernehmung leugnete Frau Lortz, die vor Beginn der Verhandlung zusammengebrochen war, ihren Mann absichtlich erschossen zu haben. Auf Forderung des Vorsitzenden entwarf sie von ihrer Ehe ein Bild, das äußerst trübe ist und, sofern es zutrifft, auf ein Ehe-Martrium hinauskäuft. Sie schilderte, wie sie eine Verlobung aufgelöst habe, um ihren Mann zu heiraten. Es habe sich um eine ausgesprochene Liebesheirat gehandelt. Dennoch habe sich sehr bald herausgestellt, daß die beiden Temperamente so grundverschieden waren, daß das eheliche Zusammenleben sehr bald starke Krüppelungen erfuhr. Nach der Geburt eines Kindes habe sie der Mann immer mehr und mehr geschlagen und außergewöhnliche Anordnungen an sie als Frau gestellt. (Die Vernehmung über Einzelheiten des Ehelebens fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt.) Die Prügeleien seien schließlich so ausgeartet, daß die Frau das Kind zu ihrer Mutter gab und in der Wohnung eine räumliche Trennung vornahm. Die Mißhandlungen seien dennoch weitergegangen, so daß sie oft bei einem Gänachbarn schlafen habe.

Schließlich reichte der Mann die Scheidungsfrage ein, während die Frau eine Alimentsklage anstregte. Im Tage der Tat, dem 12. September, will die Angeklagte den Versuch zu einer Versöhnung unternommen haben, der allerdings mißlang. Daraufhin ging sie in die Wohnung des Nachbarn; kurz darauf erschien ein Möbelwagen, und der Mann ließ die Wohnungseinrichtung weggeschaffen.

Als die Frau in die Wohnung zurückkehrte, empfing sie der Mann mit der Bemerkung, sie habe hier nichts mehr zu suchen. Gleichzeitig habe er sie niedergeschlagen und ihr Fußtritte verleiht. Die letzten Erinnerungen der Frau sind die Schläge, die sie erhalten hat. Wie sich dabei die Tat abspielte, daran will sie sich nicht mehr erinnern. Der Prozeß wird zwei Tage dauern.

## Zugentwurf vor Gericht

Das Potsdamer Schwurgericht verhandelte am Dienstag gegen den Fabrikarbeiter Hans Schröder aus Magdeburg. Er wurde wegen versuchten Mordes und Transportvergehens zu verurteilt.

In der Nacht vom 28. zum 29. Juli d. J. gegen 11 Uhr nachts versuchte der Angeklagte den Berliner D-Zug 38 kurz vor Brandenburg auf der Neujahrgrabenbrücke zum Stillstand zu bringen. Der Angeklagte hatte die Schienen mit schweren Steinen gepackt und erwartete so den D-Zug, um, falls eine Entgleisung zustande gekommen wäre, die Passagiere in der allgemeinen Verwendung des Zusammenstoßes zu berauben. Nur durch das gute Funktionieren der Zugbremse wurde das furchtbare Unglück verhindert.

Der Sachverständige Reichsbahrat Weege (Magdeburg) gab sein Gutachten dahin ab, daß die Hindernisse, die der Angeklagte auf den Bahnschienen gelegt hat, geeignet waren, den D-Zug zur Entgleisung zu bringen. Die Vorbereitungen zu dem Mordattentat waren vollkommen sachmännig ausgeführt. Vorher hatte der Angeklagte versucht, zwischen Potsdam und Brandenburg einen D-Zug entgleisen zu lassen. Auch diese Hindernisse wurden überfahren.

Schröder hat einmal seinen eignen Eltern das Dm über dem Kopf angezündet. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er denn nicht an die unglücklichen Menschen gedacht hat, die eine Entgleisung herbeigeführt hätte, antwortete der Angeklagte: „Ich wollte in den D-Zug Reiten, um Geld zu holen. An Menschenopfer glaube ich nicht.“ Das Urteil erging dem Antrag des Staatsanwalts gemäß auf 15 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht.

## Folgenreicher Gasdiebstahl

Eine furchtbare Entdeckung wurde am Dienstag im Hause Kleine Markstraße 3 in Berlin gemacht. In einer Wohnung im 3. Stockwerk des Längerbauwerkes wurden der 34jährige Sügler Richard Jüngel, seine 34jährige Frau Margarete und die 24jährige Internistin Maria Kleng durch Gas vergiftet aufgefunden. Nach dem Befund liegt unzweifelhaft ein Mordfall vor. Von der Kriminalpolizei, die auch die Leichengasanalyse der drei Leichen anordnete, wurden folgende Feststellungen gemacht: Im 3. Stockwerk des Längerbauwerkes Kleine Markstraße 3 hatte der Sügler Jüngel seit längerer Zeit eine aus Küche und Studie bestehende Wohnung inne. Den Hauptteil teilte außerdem die Maria K., die bei dem 34jährigen Ehepaar seit mehreren Monaten wohnt. Hausbewohner war es bereits angefallen, daß die Eheleute J. und die Internistin seit Sonnabend voriger Woche nicht mehr gesehen wurden. Man sah dem aber keine Bedeutung bei, da die Leute sehr zurückgezogen lebten. Gegen neun Uhr abends erfuhr der Bruder des J. in der Kleinen Markstraße, erhielt aber auf seine Anzeichen keinen Einlaß. Er nahm an der Tür Gasgeruch wahr und alarmierte deshalb, nichts Gutes ahnend, das nächste Polizeiviertel. Mehrere Beamte verschafften sich gewaltig Einlaß in die Wohnung. Den Eintretenden lag hier Gasgeruch entgegen. In dem Schlafzimmerschrank wurden Jüngel und seine Frau, in der Küche die Internistin, Frau K. tot aufgefunden. Ein hinzugekommener Arzt stellte fest, daß der Tod vor mehreren Tagen, wahrscheinlich schon am Sonnabend, erfolgt ist. Die drei Personen der Kriminalpolizei vorgenommene Untersuchung über die Ursache dieser Mordthat hatte ein überraschendes Ergebnis. Von Hausgegenständen wurde ein Gaszähler aus dem Aufschloß des Gases durch einen Verriegelungsmechanismus der Gasleitung direkt zu den Lampen und dem Gasbrenner. Dieser Schloß hatte sich gelockert, und so konnten große Gasmengen unversehrt austreten, die dann veranlaßt in der Nacht zum Sonnabend zum Tode der drei Personen beizutragen. Der Schloß der Gasleitung, den J. heimlich aufgeschloß hatte, um das Gaswerk zu prüfen, war so gelockert verbleiben, daß nun die Beamten, die den Gasmeter untersuchten, nicht sehen konnten. Man hat dieses Verbrechen durch junge Hausmädchen als Täter gefordert.

## 15 Tausend Gold geföhlt.

In der Nacht zum Dienstag brangen Entdecker im Prenzlauer Berg in ein Versteck mit und nahen 15 Tausend Gold, große Rollen Zigaretten und Pelze. Der Wert der gefundenen Sachen beläuft sich auf 2000 Mark.

## Eine Einbrecherbande entwirrt.

Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, eine der gefährlichsten Einbrecherbanden, die in der letzten Zeit in der Reichshauptstadt ihr Unwesen trieb, unschädlich zu machen. Es handelt sich um sieben Männer und zwei Frauen, die sich unter der Führung eines Neunzehnjährigen zusammengetan hatten, um Schaufensterbrüche zu verüben. Bisher konnten der Bande 25 solcher Einbrüche im Zentrum der Stadt nachgewiesen werden.

## Der Streit um eine Nähmaschine.

Vor einigen Tagen berichteten wir über eine Massenanklage wegen Meineids. Eine Frau hatte, im Streit mit ihrem Mann um eine Nähmaschine, eine ganze Anzahl anderer Frauen beauftragt, falsch zu schwören. Am Dienstag wurde vor dem Berliner Schwurgericht das Urteil gesprochen: Frau Dhlereich wurde wegen zahlreicher Anstiftungen zum Meineid zu einer Gesamtstrafe von 4 Jahren und 6 Monaten Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt. Außerdem wurde ihr dauernd die Eidesfähigkeit abgesprochen. Die Mitangeklagte, Frau Mittendorf, eines ihrer zahlreichen Opfer, erhielt unter Zustimmung mildernden Umstände wegen Meineids statt der verwirkten 8 Monate Zuchthaus eine Gefängnisstrafe von 1 Jahre. Im Laufe der umfangreichen Zeugenerhebungen gestanden noch verschiedene Personen, auf Anstiftung der Frau Dhlereich eine falsche eidesstattliche Versicherung abgegeben zu haben. In einer Familie haben sich allein vier Personen des Meineids schuldig gemacht. Im ganzen saßen noch zwölf Verfahren wegen Meineids, bei denen Frau Dhlereich die Anstifterin war. Angesichts des ungeheuren Unfalls, das die Frau über zahlreiche Familien gebracht hat, vertrat der Staatsanwalt den Standpunkt, daß sie die Höchststrafe von 10 Jahren verdient habe.

## Hingerichtet.

Der Diensthof Emil Ehrlinger, der am 5. April d. J. die 48jährige ledige Güllerin Margarete Mehring auf bestialische Weise ermordet hatte, ist heute (Mittwoch) früh 4/8 Uhr in Nürnberg mittels Fallbeils hingerichtet worden.

## Die Mordtat in Brandenburg.

Bei der schweren Mordtat, der in der Nacht zum Dienstag der 47jährige Brauereibesitzer Julius Freyhand zum Opfer fiel, handelt es sich allem Anschein nach nicht, wie ursprünglich angenommen wurde, um einen Lust-, sondern um einen Mord. Es werden verschiedene Wertgegenstände vermist. Zwischen dem Täter und seinem Opfer muß nach allen Anzeichen ein jähwörter Kampf stattgefunden haben. Der Tod ist dann angesichts der schweren Verletzungen sicherlich innerhalb kurzer Zeit eingetreten. Die Brauerei, auf deren Grundstück die Tat geschah, liegt an einer der Hauptverkehrsstraßen Brandenburgs. Freyhand, der Junggeselle war, lebte sehr zurückgezogen und galt etwas als Sonderling. Seine kleine Brauerei betrieb er mit vier bis fünf Arbeitern und arbeitete selbst den ganzen Tag über mit. Während die Arbeiter um 6 Uhr morgens begannen, war er gewöhnlich schon von 3 Uhr früh in der Brauerei tätig. Nach der Tat, bei der Freyhand vermutlich von hinten überfallen wurde, begab sich der Mörder in die Wohnung, wo er verschiedene Schränke durchwühlt hat. Von dem Täter fehlt einstweilen noch jede Spur.

## Ein zweiter Mord-Prozeß.

Der oberste Richter des Obergerichtshof hat am Dienstag der Nichtigkeitserklärung des Staatsanwalts gegen den Freispruch des Wiener Ehepaars Karol stattgegeben und das Urteil aufgehoben. Emil Karol und seine Frau standen im vergangenen Sommer im Mittelpunkt eines aufsehenerregenden Prozesses, dem eine Anklage wegen Versicherungsfälschung zugrunde lag. Karol sollte sich, um in den Besitz einer hohen Versicherungssumme zu kommen, selbst oder mit Hilfe seiner Frau ein Verbrechen begangen haben. Der juristische Prozeß wird also eine Wiederholung erfahren.

## Erdbeben in Südwestfrankreich.

In Nacou und Umgebung wurde ein ziemlich starkes Erdbeben verspürt, wodurch mehrere Häuser beschädigt wurden. Personen kamen nicht zu Schaden.

## Kindertragödie an der Somme.

In einer zerfallenen Baracke des ehemaligen französischen Vorkriegs-Museums, das einst im Brennpunkt der Sommeschlacht lag und völlig zerstört worden ist, leben seit mehreren Monaten vier kleine Kinder im Alter von 4, 5, 8 und 9 Jahren sich selbst überlassen. Die Mutter hatte die Kinder zurückgelassen und war ihrem Geliebten nachgeföhlt. Von Zeit zu Zeit kehrt sie zurück und ist nach den Kindern, beschwört dann aber rasch wieder. So sind die Kinder bisher auf den Barmherzigkeit angewiesen gewesen. Sie sind völlig unterernährt und krankhaft. Jetzt hat sich der Bürgermeister der Unglücklichen angenommen.

## Brandgefahr im Liverpooler Hafen.

Um einem Brande, der infolge des Lederverdens eines Petroleumschiffs auf dem Werke entstehen könnte, sofort begegnen zu können, hat die Feuerwehrlösung in einer Länge von Tausenden von Metern angelegt und sind Feuerlöschapparate an den 7 Meilen langen Docken verteilt worden. Das Truppenkontingent ist hierher mit 1200 Mann aus Bombay an Bord in verpackter Form von seinem Standort abgeköpft und in ein Boot gebracht worden.

## Wasserstände

Ort	Elbe	Spree	Havel	Saale	Saßl. Fluß
Stettin	11.12	-	-	-	-
Hamburg	11.12	-	-	-	-
Berlin	11.12	-	-	-	-
Dresden	11.12	-	-	-	-
Magdeburg	11.12	-	-	-	-
Leipzig	11.12	-	-	-	-
Chemnitz	11.12	-	-	-	-
Frankfurt	11.12	-	-	-	-
Köln	11.12	-	-	-	-
Amsterdam	11.12	-	-	-	-
Bremerhaven	11.12	-	-	-	-
London	11.12	-	-	-	-
New York	11.12	-	-	-	-
Hankow	11.12	-	-	-	-
Manila	11.12	-	-	-	-
Singapur	11.12	-	-	-	-
London	11.12	-	-	-	-
Frankfurt	11.12	-	-	-	-
Köln	11.12	-	-	-	-
Amsterdam	11.12	-	-	-	-
Bremerhaven	11.12	-	-	-	-
London	11.12	-	-	-	-
New York	11.12	-	-	-	-
Hankow	11.12	-	-	-	-
Manila	11.12	-	-	-	-
Singapur	11.12	-	-	-	-

## Wettervorhersage

Ausläuter für Spandauer: Zumeist aufwandes Tropfen, Regen, Regen, Regen.

# Wintersportwetter aus dem Nord

Bericht der öffentl. Wetterdienststelle Magdeburg vom 14. Debr. 1927

Ort	Wetter	Temperatur	Wind	Sichtbarkeit	Spornmöglichkeit
Broden	Stebel	7	1	-	-
Ähr	Schnepfal	7	1	-	-
Brandenburg	Rebel	7	1	-	-
St. Andreasberg	Schnepfal	7	1	-	-
Schneeflocke	Schnepfal	7	1	-	-

## Warenmärkte

### Magdeburger Viehmarkt

Magdeburg, 18. Dezember. Am dem nördlichen Schlacht- und Viehhof wurden aufgetrieben 768 Rinder, und zwar 35 Ochsen, 178 Bullen, 460 Kühe, 105 Kälber, 37 Ferkel, 144 Schafschafe, 460 Schweine. Seit dem letzten Markt, dem Schlachthof direkt ungefähr 107 Rinder, 26 Kälber, 151 Schafschafe, 833 Schweine. Besatz für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennigen.

Kategorie	Preis	Kategorie	Preis
1. Rinder, A. Ochsen	55-68	1. Rinder, A. Ochsen	55-68
a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerts, die noch nicht geschlachtet haben (ungekocht)	48-64	a) vollfleischige, ausgewählte im Alter von 4 bis 7 Jahren	48-64
b) vollfleischige, ausgewählte im Alter von 8 bis 10 Jahren	42-45	b) vollfleischige, ausgewählte im Alter von 11 bis 14 Jahren	42-45
c) junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte	38-45	c) junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte	38-45
d) mäßig genährte Jung- und alte ausgewählte	32-35	d) mäßig genährte Jung- und alte ausgewählte	32-35
2. Rinder, B. Kühe	54-58	2. Rinder, B. Kühe	54-58
a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerts	48-63	a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerts	48-63
b) vollfleischige, ausgewählte im Alter von 4 bis 7 Jahren	48-63	b) vollfleischige, ausgewählte im Alter von 8 bis 10 Jahren	48-63
c) mäßig genährte Jung- und alte ausgewählte	42-47	c) mäßig genährte Jung- und alte ausgewählte	42-47
3. Rinder, C. Kälber und Ferkel	55-60	3. Rinder, C. Kälber und Ferkel	55-60
a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerts	48-64	a) vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwerts	48-64
b) vollfleischige, ausgewählte im Alter von 4 bis 7 Jahren	48-64	b) vollfleischige, ausgewählte im Alter von 8 bis 10 Jahren	48-64
c) mäßig genährte Jung- und alte ausgewählte	32-38	c) mäßig genährte Jung- und alte ausgewählte	32-38
d) gering genährte Jung- und alte ausgewählte	28-32	d) gering genährte Jung- und alte ausgewählte	28-32
4. Rinder, D. Schafschaf	28-40	4. Rinder, D. Schafschaf	28-40
a) Doppellender fetter Markt	105-125	a) Doppellender fetter Markt	105-125
b) fetter Markt	70-80	b) fetter Markt	70-80
c) mittlere Markt- und beste Sauglader	58-68	c) mittlere Markt- und beste Sauglader	58-68
d) geringe Markt- und beste Sauglader	40-52	d) geringe Markt- und beste Sauglader	40-52
e) geringere Sauglader	40-52	e) geringere Sauglader	40-52
5. Schafe, A. Steinhammel	47-52	5. Schafe, A. Steinhammel	47-52
a) Masthammel, gering, Masthammel, A. gut genährte junge Schafe	42-45	a) Masthammel, gering, Masthammel, A. gut genährte junge Schafe	42-45
b) Masthammel, gering, Masthammel, A. gut genährte junge Schafe	40-50	b) Masthammel, gering, Masthammel, A. gut genährte junge Schafe	40-50
6. Schweine	60-65	6. Schweine	60-65
a) fettschwere über 100 kg (3 Kemmer) Lebendgewicht	60-65	a) fettschwere über 100 kg (3 Kemmer) Lebendgewicht	60-65
b) vollfleischige von 120 bis 150 kg (240 bis 300 Pfund) Lebendgewicht	55-60	b) vollfleischige von 120 bis 150 kg (240 bis 300 Pfund) Lebendgewicht	55-60
c) vollfleischige von 100 bis 120 kg (200 bis 240 Pfund) Lebendgewicht	52-57	c) vollfleischige von 100 bis 120 kg (200 bis 240 Pfund) Lebendgewicht	52-57
d) vollfleischige von 80 bis 100 kg (160 bis 200 Pfund) Lebendgewicht	47-52	d) vollfleischige von 80 bis 100 kg (160 bis 200 Pfund) Lebendgewicht	47-52
e) vollfleischige unter 80 kg (160 Pfund) Lebendgewicht	48-52	e) vollfleischige unter 80 kg (160 Pfund) Lebendgewicht	48-52
f) unzureichende Saugen	-	f) unzureichende Saugen	-
g) geringere Saugen	-	g) geringere Saugen	-
Marktverlauf: Langsam, Rufe vernachlässigt. Notverkand: 50 Rinder - Kühe 21 Schweine.	-	Marktverlauf: Langsam, Rufe vernachlässigt. Notverkand: 50 Rinder - Kühe 21 Schweine.	-

Die Preise für Marktprodukte für nächsten gewöhnlichen Tiere und fälschen (sämtliche Spezies des Handels ab Stahl für Krachen, Markt- und Verkaufsfischen, Umlagekosten sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stabpreise erheben.

## Notierungen in Kolonialwaren

Ware	Preis	Ware	Preis
Cafee, roh	190.00-270.00	Guatemala ufm.	180.00-187.00
Borbonen, beste	20.50-22.00	Primo Santos	170.00-178.00
Caracas	22.50	Superior Santos	165.00-170.00
Bahamas	19.75-20.00	Gerste (gebraucht)	18.50-20.00
Karibik	20.00-21.70	Kakaopulver	90.00-120.00
Korinfenmehl	23.00-22.25	Teer	240.00-275.00
Wassermehl	22.00-25.00	Schokoladen	45.00-51.00
Maismehl	40.00-50.00	Tabak	72.50-105.00
Maisstärke	20.50-22.00	Kaffee, roh	44.50-45.00
Öl (verschiedene)	18.00-28.00	Speiseöl	68.00-69.00
Öl (verschiedene)	28.00-32.00	Speiseöl	82.00-85.00
Öl (verschiedene)	26.50-49.00	Speiseöl	25.00-50.00
Öl (verschiedene)	18.00-45.00	Speiseöl	50.00-65.00
Öl (verschiedene)	16.75-17.50	Speiseöl	50.00-65.00
Öl (verschiedene)	19.00-20.00	Speiseöl	50.00-65.00
Öl (verschiedene)	13.75-15.00	Speiseöl	50.00-65.00
Öl (verschiedene)	26.00-41.00	Speiseöl	50.00-65.00
Öl (verschiedene)	55.00-41.00	Speiseöl	50.00-65.00
Öl (verschiedene)	30.00-65.00	Speiseöl	50.00-65.00
Öl (verschiedene)	52.00-51.00	Speiseöl	50.00-65.00
Öl (verschiedene)	140.00-205.00	Speiseöl	50.00-65.00
Öl (verschiedene)	165.00-150.00	Speiseöl	50.00-65.00
Öl (verschiedene)	182.00-150.00	Speiseöl	50.00-65.00
Öl (verschiedene)	35.00-22.00	Speiseöl	50.00-65.00
Öl (verschiedene)	115.00-125.00	Speiseöl	50.00-65.00

## Magdeburger Zuckerbörse vom 18. Dezember

Der Preis für Weißzucker (einstichl. 250 und Verbrauchssteuer) betrug für 50 Kilogramm brutto nur netto ab Verladeestelle Magdeburg und Umgebung der Mengen von mindestens 200 Tonne, bei Lieferung per Dezember 28.75, per Januar-März 27.15 und per April-Juni - - Markt für gemahlten Mehl. Tendenz: ruhig

## Berliner Produkten-Börse vom 18. Dezember

Weizen märz. 31.00-34.00 Roggen märz. 29.00-28.00 Sommergerste 22.00-23.00 Wintergerste, neue - - - - - Pafer, märz. 197.00-207.00, Mais ab Berlin 21.20-21.40 Weizenmehl 100 Kilogramm 0.75-0.82, Roggenmehl (100 Kilogramm) 31.00-32.50, Weizenmehl 15.00-15.25, Roggenmehl 15.00-15.25, Wintergerste 51.00-57.00, kleine Wintergerste 52.00-55.00, Wintergerste 21.0-22.00, Weizen 20.00-21.00, Aderbohlen 20-21, Aderbohlen 21-22, Weizenblane 14.00-14.75, gelbe 15.00-16.10, Rapssamen 19.70 bis 21.90, Weizenmehl 22.50-25.00, Weizenmehl 12.00-12.20, Weizenmehl 21.90 bis 21.90, Weizenmehl 24.00-24.00, Roggen 24.50-25.00.

## Devisen-Notierungen in Reichsmark

Ort	12. Dezember	13. Dezember	14. Dezember
Amsterdam-Rotterdam	169.27	169.61	169.42
Buenos Aires	1.790	1.791	1.793
Bremerhaven	33.54	33.56	33.54
Danzig	31.70	31.78	31.78
Oslo	11.30	11.35	11.34
Rosenhagen	112.91	112.58	112.48
Stockholm	112.91	112.18	112.18
Wien	10.982	10.982	10.982
Paris	20.493	20.472	20.472
London	4.1835	4.1815	4.1800
Hankow	16.47	16.51	16.505
Manila	30.79	30.9	30.785
Singapur	30.65	30.79	30.78
Japan	1.028	1.028	1.028
San Francisco	55.48	55.10	55.11
Sao Paulo	12.40	12.42	12.415
Bagdad	7.91	7.85	7.85
Batavia	78.23	78.55	78.18
Bombay	30.24	30.9	30.72
Batavia	20.68	20.72	20.72
Batavia	5.94	5.94	5.94
Batavia	2.17	2.17	2.17
Canada	1.177	1.181	1.181
Uruguay	32.8	32.8	32.8

**Praktisches Weihnachtsgeschenk :**  
**MAGGI Würze, MAGGI Suppen in W**





# Nachrichten aus der Provinz

## Arbeitsmarkt in Sachsen-Anhalt

Das Landesarbeitsamt Sachsen-Anhalt in Magdeburg berichtet:

Die sich im Monat Oktober anbahnende jahreszeitliche Verschlechterung der Arbeitsmarktlage hat mit dem einsetzenden Frost erheblich zugenommen. Das Baugewerbe mußte gegen Ende des Monats die Arbeiten fast restlos einstellen, und im Zusammenhang damit auch ein großer Teil der Baustoffindustrie. Weiter stieß die Landwirtschaft im Berichtsmonat ihre Hilfskräfte ab. Auch aus anderen Berufsgruppen waren Zugänge von Arbeitsuchenden zu verzeichnen, doch ist die eingetretene Verschlechterung im allgemeinen vorwiegend saisonmäßig bedingt.

Nach wie vor günstig war die Arbeitsmarktlage in der Spinnstoffindustrie. Gute Beschäftigungsmöglichkeiten boten sich auch für Fachkräfte in der Metall- und Maschinenindustrie, ferner in der Möbelindustrie und im Schneidergewerbe. Durch die regere Geschäftstätigkeit infolge des bevorstehenden Weihnachtsgeschäftes konnten aus den Angestelltenberufen in verstärktem Maße Verkäuferinnen untergebracht werden.

Nach der Arbeitsnachweisstatistik ist die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung im Laufe des Monats November von 12 227 auf 31 727 gestiegen und die der Krisenunterstützungsempfänger von 3797 auf 5846. Die Arbeitsuchendenzahl hat sich verdoppelt: Am Schlusse des Monats November waren 61 934 Arbeitsuchende verfügbar gegen 30 916 am Ende des Vormonats. Demgegenüber waren Ende November 3024 offene Stellen vorhanden gegen 5089 Ende Oktober. Die Vermittlungen sanken von 32 378 im Monat Oktober auf 25 672 im Monat November. Notstandsarbeiten berichteten am 15. November 1927: 1552 (am 15. Oktober: 2129).

## Kreis Wanzleben

**Arbeiter-Samariter-Kolonie.** Am Donnerstagabend in der evangelischen Schule Generalversammlung mit Vorstandswahl. **Vom Reichsbanner.** Der Bericht stand gestern bersehrlich unter Mitterweidungen. Auch die 5. bis 7. Notiz an dieser Stelle gehörten unter Groß-Ottersleben.

## Groß-Ottersleben

Das landwirtschaftliche Kreditwesen macht eine schwere Krise durch. Sie ist durch leichtfertiges Schuldenmachen der Großagrarien heraufbeschworen worden, trifft aber in ihren Auswirkungen (wachsende Kreditkrisen) die ganze Landwirtschaft. So wird z. B. das genossenschaftliche Kreditwesen stark in Mitleidenschaft gezogen.

Seit 1924 ist der Landwirtschaft in reichlichem Maße fremdes Geld zugeflossen. Aber diese Kredite kamen überwiegend dem Großgrundbesitz zugute. Man schätzt die von der Landwirtschaft seit 1924 aufgenommenen Kredite auf rund 7 Milliarden Mark. Von dieser Summe entfällt nicht weniger als die Hälfte auf den Großgrundbesitz, obwohl die Großbetriebe nur einen Bruchteil der gesamten landwirtschaftlichen Betriebe darstellen. Im Wirtschaftsjahr 1925/26 ist auch die Personaldeckungsleistung der Großgrundbesitzer bei weitem schneller gewachsen als die der Mittel- und Kleinbetriebe. Nach den Angaben des Instituts für Konjunkturforschung betragen am 30. Juni 1927 die an die Landwirtschaft gegebenen Personalkredite ungefähr 2,5 Milliarden Mark. Gerade die Verschuldung der Großbetriebe mit Personalkrediten ist übersteigert. Die aufgenommenen Schulden stehen in keinem angemessenen Verhältnis zu dem Werte der Betriebe, so daß die Überfälligkeit mit Krediten, die „eingefroren“ sind, in absehbarer Zeit zum Zusammenbruch der übererschuldeten Wirtschaften führen muß.

Wie die Dinge heute in der Landwirtschaft hlgw. in der Großlandwirtschaft liegen, beweisen die Vorgänge bei der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse, der sogenannten Preußenkasse. Das Institut ist seit Jahr und Tag in das Fahrwasser einer unrationellen Kreditpolitik geraten und hat unter der Bürde der eingefrorenen Agrarkredite recht empfindlich zu leiden. Nach den kürzlich veröffentlichten Angaben der „Deutschen Bauernzeitung“ belaufen sich die Forderungen der Preußenkasse gegenüber ihren landwirtschaftlichen Kreditnehmern auf etwa 800 bis 900 Millionen Mark. Davon sind ungefähr 600 bis 650 Millionen Mark eingefroren. In diesen eingefrorenen Krediten ist der Großgrundbesitz stark beteiligt. Die Folgen dieser verfehlten Kreditpolitik, für die

### Beamte des alten Regimes verantwortlich

Beamte des alten Regimes verantwortlich sind — denn solche stehen an der Spitze der Preußenkasse — treffen aber die bäuerlichen Betriebe, deren Kreditinstitut die Preußenkasse in erster Linie sein soll. Angesichts der ganzen Entwicklung muß damit gerechnet werden, daß die Preußenkasse als selbständiges landwirtschaftliches Kreditunternehmen früher oder später überhaupt aufhören wird, wenn nicht eine entsprechende Reorganisation hier Ordnung schafft und noch schwerwiegendere Ersäuerungen des landwirtschaftlichen Kredits beigetragen unterbindet.

In den letzten Wochen sind nun viele Pläne zur Sanierung des landwirtschaftlichen Kredits erörtert worden. In Kreisen des Reichslandbundes befürwortet man eine große Stützungsaktion mit Reichsmitteln, für die sich auch der Reichsernährungsminister Schiele einsetzt. Gegenüber solchen Projekten ist

größte Vorzicht geboten. Die bisherigen Stützungsaktionen haben doch nur bewiesen, daß die Subventionierung der Großlandwirtschaft mit öffentlichen Geldern die notwendige Rationalisierung der übererschuldeten Großbetriebe verhindert. Man bestärkt die Großlandwirtschaft nur in ihrer produktionstechnischen Rückständigkeit auf Kosten der Allgemeinheit und der Bauernschaft. Das Tollste, was man zur Wiltberung der landwirtschaftlichen Kreditkrisis ausgeheckt hat, ist wohl der Plan, eine Auslandsanleihe auszunehmen. Er stammt von dem deutschen nationalen Abgeordneten Schlang (Schönningen). Während die Deutschnationalen immer wieder gegen Einmischungen und Eingriffe des Staates in die Wirtschaft eifrig zu Felde ziehen, macht man eine Ausnahme, wenn der Staat die

### rückständigen Großbetriebe abermals subventionieren

solll. Bei der geplanten Auslandsanleihe weist man nämlich wieder einmal dem Reiche die Rolle eines „Zahmeisters“ zu. Es soll jährlich einige hundert Millionen Mark aufbringen, um die Zinskosten der projektierten Auslandsanleihe zu verbilligen.

In der Praxis bedeutet das, der Großlandwirtschaft neue Subventionen zuzuführen, ohne auch nur eine Spur von Sicherheit zu haben, daß die Großlandwirtschaft jetzt endlich einmal ernstlich an die Rationalisierung ihrer Betriebe geht. Ausgeredet bezeichnet man diese Anleihe als „Ernährungsanleihe“. Sie ist in Wirklichkeit eine Anleihe gegen die Ernährung unseres Volkes. Bezeichnend ist auch, daß der Plan einer Auslandsanleihe zu derselben Zeit auftaucht, als bestimmte Preise ihren Feldzug gegen die kommunalen Auslandsanleihen eröffneten. Man will den städtischen Kredit, der durchaus produktiv und für die Rationalisierung verwendet wird, zugunsten der Großagrarien beschneiden, die einen eventuellen Auslandskredit doch nur dazu benutzen werden, unrentable und unrationell arbeitende Betriebe über Wasser zu halten.

Sicher muß alles getan werden, um das landwirtschaftliche Kreditwesen zu sanieren. Voraussetzung für entsprechende Maßnahmen ist aber eine grundlegende Änderung der landwirtschaftlichen Kreditpolitik, die einzig und allein zu der gegenwärtigen schweren Kreditkrisis geführt hat. Die landwirtschaftliche Kreditpolitik muß von dem Grundsatze ausgehen, daß der Großgrundbesitz in unserem Wirtschaftsleben keine Sonderstellung einnimmt und unter keinen Umständen, wie bisher, der Großgrundbesitz mit Hilfe öffentlicher Gelder erhalten wird, wenn er auch schlecht wirtschaftet, der Betriebsleiter unfähig ist und Aussichten auf Rentabilität nicht vorhanden sind. Die notwendige Sanierung muß vom Prinzip der Wirtschaftlichkeit und der Rentabilität getragen werden. Notwendig sind vor allem eine entsprechende Kreditkontrolle und eine wirkliche Wirtschaftsprüfung, die eine Verleibung hoffnungslos unrentabler Betriebe verhindert. Das Prinzip der Rentabilität muß bei sämtlichen Maßnahmen ausschlaggebend sein: denn nur so kann die Sanierungskrise, die dem deutschen Großgrundbesitz nicht erspart bleiben wird, zu wirklichen Erfolgen führen.

Der vermißt gemeldete Schüler ist inzwischen in Gerwisch aufgegriffen worden.

## Kreis Neubaldensleben Sommerichsburg

**Sincin in die Partei!** Kürzlich ist es einigen tatkräftigen Genossen gelungen, die so lange daniederliegende Ortsgruppe der Partei wieder ins Leben zu rufen. 18 Genossen meldeten sich als Mitglied an. In den Vorstand wurden gewählt: 1. Vorsitzender Otto Siepke, Schriftführer Gustav Wilkening, Kassierer Otto Harimann. Am Sonntag hielt die Ortsgruppe ihren ersten Bildungabend ab. Der Besuch hatte ein besseher sein können. Aber in unserem Orte scheint man den Ernst der Lage noch nicht voll erkannt zu haben, sind doch noch viele Arbeiter überhand, die wohl die Faust in der Tasche halten, sich aber nicht getrauen, sie zur gegebenen Zeit unsem Gegnern unter die Nase zu halten. Hier muß von den Genossen in der Agitation noch vieles nachgeholt werden, damit auch der letzte Mann zu uns kommt. Genosse Stehning (Magdeburg) sprach über das Thema „Eine kritische Betrachtung der Parteien und Parlamente“. Er verurteilte es, die Anwesenden zu festeln. Nur die Sozialdemokratische Partei ist die Partei, auf die die Arbeiter bauen können, die deshalb jeder Arbeiter wählen muß. Leider war die Zeit so knapp bemessen, daß der Vortrag nicht zu Ende geführt werden konnte. Mit dem Versprechen, uns bald die Fortsetzung des Bildungsbendes zu ermöglichen, schied Genosse Stehning von uns.

### Silsleben

Die Reichsbanner-Bibliothek ist wieder einmal durch gute Bücher verstärkt worden. Jeder Arbeiter sollte sie rege benutzen, damit sie noch mehr ausgebaut werden kann. Ein hiesiger Kaufmann hat der Bibliothek das Buch gestiftet „Von Arbeiter zum Astronomen“. Jeder vorwärtsstrebende Mensch müßte dieses wertvolle Buch lesen. Die Lesegebühr der Bibliothek beträgt für die Woche 5 Pfennig. Da aber viele Leser die Bücher 5 bis 6 Wochen und noch länger behalten, wird von der dritten Woche an eine Gebühr von 10 Pfennig erhoben. Ausgabe jederzeit beim Kamezaden E. Berge.

Die Gajenjagd fand hier am Montag mitt. 261 Hasen und eine wilde Ente wurden zur Strecke gebracht. Ein Fuchs, der zweimal eingeschossen war, konnte jedesmal den Ring durchbrechen und entkommen. Wie uns von mehreren Teilnehmern berichtet worden ist, hat die Landjägerei in diesem Jahre die Käse zur Jagd nicht revidiert. Oder kann sich jetzt jeder mit einem Jagdgewehr bewaffnen?

## Kreis Calbe

**Verammlung der Zimmerer.** Kollege Adolf (Magdeburg) sprach über das Arbeitslosenversicherungsgesetz. Er schilderte zuerst die Zustände von früher, da es noch keine Erwerbslosenunterstützung gab. Die soziale Gesetzgebung, so schloß er, muß aber noch mehr ausgebaut werden, und da heißt es, nicht nur gewerkschaftlich, sondern auch parteipolitisch organisiert zu sein. In der nächsten Zeit sollen weitere Bildungsvorträge gehalten werden. Der 15. Januar und der 5. Februar 1928 sind in Aussicht genommen. Zum Schluß bewilligte die Verammlung für die Arbeiterwohlfahrt eine Beihilfe von 15 Mark zur Versicherung der alten Leute.

### Alten

**Stadtkorrespondenten-Sitzung** am Freitag den 16. Dezember, 20 Uhr.

**Steuern.** Die Grundvermögens- und die Hauszinssteuer für den Monat Dezember 1927 sind bis zum 15. Dezember in den Vormittagsstunden an unsere Ortssteuerkasse zu zahlen. Bei ungenügender Zahlung sind Verzugszinsen zu entrichten.

**Zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten** hat der Kreis-ausschuß des Kreises Calbe im Krankenhaus in Calbe eine Beratungsstelle für Geschlechtskranke eingerichtet. Die Sprechstunden finden im Krankenhaus, Hospitalstraße, statt, und zwar jeden ersten Montag im Monat von 18 bis 19 Uhr. Außerdem kann die Beratungsstelle täglich, außer Sonntags, von 16 bis 17 Uhr in Anspruch genommen werden. Die Inanspruchnahme ist kostenlos. Mit der Inanspruchnahme nicht in der Lage, das Fahrgehalt selbst zu tragen zu können, wird ihm auf Antrag im Krankenhaus

das Fahrgehalt 4. Klasse erstattet. Wir machen jedoch besonders darauf aufmerksam, daß eine kostenfreie Behandlung der Krankheit durch die Beratungsstelle nicht stattfindet. Diese muß vielmehr auf Kosten der Krankenkasse oder des Kranken bei einem praktizierenden Arzt oder Facharzt erfolgen. Für Winterbemittelte übernimmt der Kreis die Kosten, wenn kein Versicherungsträger vorhanden ist.

**Freiheitsfeier.** Die Monatsversammlung war in der üblichen Weise besetzt. Der Vorsitzende gab bekannt, daß in nächster Zeit zwei öffentliche Versammlungen stattfinden werden. U. a. wird der Vorsitzende der Freiheitsfeier internationale, Professor Hartwig (Brünn), sprechen. Es muß bereits jetzt agriziert werden. Weiter wurde noch über die Jugendweibei Hiern 1928 gesprochen. Auf Antrag eines Genossen wurde beschlossen, der hiesigen Bücherei und der Gewerkschaftsbibliothek ein Exemplar des Buches Friedrich Wendel „Die Kirche in der Sklavatur“ zu schenken.

**Einbruch.** Ein im wahrsten Sinne des Wortes schwerer Diebstahl wurde nachts auf dem Bahnhof Süd in Dessau verübt. Aus einer Laubhude wurden drei Bleiblöde von je 1 Zentner Gewicht, 5 Säcke Zement und ein großer Vorrat Kupferdraht, der für die Anlage von Hochspannung verwendet werden sollte, gestohlen.

### Alten

**Parteiversammlung** am Freitag den 16. Dezember, 20 Uhr, bei Friede. Nächste Zusammenkunft der Frauengruppe ebenfalls am Freitag.

### Barbn

**Generalsammlung** des Arbeiter-Gesangsvereins am Sonntag den 18. Dezember, 20 Uhr, bei Friede.

**Ausländerbeschäftigung.** Auch für das nächste Wirtschaftsjahr sind für den Großgrundbesitz im hiesigen Arbeitsamtsbezirk wieder ausländische Arbeiter bewilligt worden. Es hätte nicht übersehen werden können, daß im verflohenen Wirtschaftsjahr infolge Mangels an Arbeitskräften namentlich die Gadrfrichte nicht so behandelt werden konnten, wie eine intensive Wirtschaft es erforderte. Wir meinen, daß sich diese Bewilligung von Ausländerbeschäftigung sehr gut vermeiden ließe, wenn die Landwirtschaft genügend Lohn zahlen würde. Die Tariflöhne in der Landwirtschaft sind so niedrig, daß man es keinem Menschen zumuten kann, für einen derartigen Lohn zu arbeiten. Diese niedrigen Löhne sind die Ursache dafür, daß ein großer Teil des deutschen Grund und Bodens zur Ernährung ausländischer Arbeiter dient, während die einheimischen Arbeiter der Erwerbslosenfürsorge anheimfallen. Wenn der Bürgerblock sich rühmt, nationale Politik zu treiben, so hätte er hier eine Gelegenheit, mit einer nationalen Tat aufzutreten.

### Siddendorf

In der öffentlichen Verammlung des Einheitsverbandes der Eisenbahner gab Kollege Jericho (Magdeburg) einen kurzen Bericht über die schwebenden Lohntverhandlungen. Er schloß mit dem Appell an sämtliche Eisenbahner, sich dem Einheitsverband der Eisenbahner anzuschließen. Dann zeigte der Redner noch in Lichtbildern den Wohnungsbau der Stadt Wien unter sozialistischer Mehrheit. Eine Reise durch das Riesengebirge (im Film natürlich) beendete die Verammlung.

**Wieder zweigleisiger Betrieb.** Nachdem das Gleis Eggersdorf-Siddendorf fertiggestellt ist, wurde am Montag mittag der zweigleisige Betrieb wieder aufgenommen.

### Förderstedt

Der Werbeabend der sozialistischen Frauengruppe erfreute sich eines regen Besuchs. In seiner Ansprache gedachte der Genosse Friede der verstorbenen Genossen Silberbrüder und Krüger. Zur Veredlung des Abends war die Genossin Schultze aus Bad Salzungen erschienen. Sie erfreute durch humoristische Vorträge. Ebenso hat Genosse Peters (Magdeburg) neben anderen Worten auch heitere. Bei Kaffee, Kuchen und guter Musik blieben die Frauen und Genossen bis Mitternacht zusammen. Alles in allem ein gut gellungener Abend! Der Werbeabend in dieser Woche fällt aus.

## Kreis Wolmirstedt

**Sozialdemokratische Partei.** In der Mitgliederberammlung am Dienstag sprach Genosse E. R. Müller (Magdeburg) über „Der Kampf der Arbeiter um die Republik“. Der Vortragende schilderte die Stellung des sozialistischen Arbeiters zum Staate, ging auf die Staatsidee des Liberalismus ein und stellte ihr entgegen die soziale Demokratie, deren Fundamente in unierer Zeit geschaffen und verteidigt werden müssen. In dem Kampfe, der in diesen Wochen der Republik von der Großindustrie und dem politischen Groteskänzer Selbste angefangt wurde, geht es in erster Linie darum, im Staate die absolute Herrschaft des Kapitalismus aufzubrechen. Der Redner zeigte an praktischen Beispielen den sozialen Inhalt der republikanischen Staatsform, schilderte die Einwirkung des Staates auf die Lebenslage jedes Arbeiters, jeder Familie, Arbeitsbedingungen, Ernährungsmöglichkeiten sind politische Fragen, die mit dem Stimmzettel entschieden werden. Die Verammlung nahm die Ausführungen mit großem Interesse entgegen und spendete lebhaften Beifall. In der Diskussion unterstützte Genosse Duldhard die Ausführungen des Referenten und ging besonders auf den Beschluß des Preußischen Landtags ein, die Güterbesitze aufzuheben. Die große politische Bedeutung dieser politischen Tat rückte er ins rechte Licht. Des weitern wurden Vereinsangelegenheiten besprochen.

## Wolmirstedt

**Arbeiter und Arbeiterinnen!** Am Freitag abend findet im Gasthof des Herrn Heppner eine deutchnationale Verammlung statt. Redner ist der fattsam bekannte Herr Sievers, der im Jahre 1924 in einer Verammlung in Weidendorf den zahlreichen erschienenen Sparern im Namen der Deutschnationalen Volkspartei die 100prozentige Aufwertung versprach. Ich kennzeichnete damals die Rede des Sievert sofort als Schwindel und warnte davor, deutchnational zu wählen. Der Schwindel wurde geglaubt, die Sparer wählten deutchnational, und die Deutschnationalen betrogen die Sparer. Es wurde nicht zu 100 Prozent aufgewertet, sondern nur zu 12 Prozent, und auch das wollten die Deutschnationalen nicht. Diefelbe Partei will nun bei uns eine Verammlung beantragen. Sie ist sich ihrer Sünden bewußt. Sie scheut die Öffentlichkeit. Durch Postkarte laßt sie alle Landarbeiter und Landarbeiterinnen ein.

## Weidendorf

Diefelben Leute, die von den Deutschnationalen schamlos betrogen wurden, will man nun auch noch beschwindeln. Kolleginnen und Kollegen, auch wird Tag für Tag von den deutchnationalen Agrariern ein anständiger Lohn vorenthalten. Diefelben Leute, die auch zum Freitag zur Verammlung eingeladen haben, lehnen eine Lohnerhöhung höhnisch ab. Ich habe bei der deutchnationalen Parteiführung angefragt, ob man mir den Zutritt und Redefreiheit gewährt. Das hat man mir verweigert! Man will keine Gegner sehen, weil man die Wahrheit fürchtet. Unrechlich und unaufrichtig und dazu feig und hinterhältig sind die Deutschnationalen. Die republikanische Bevölkerung bitte ich, trotz Einladungskarte die Verammlung zu meiden. Wir gehen nur dort hin, wo man auch uns hören läßt.

Wilhelm Dabberkau.

### Kolbitz

**Öffentliche Verammlung** am Sonntag 18. Dezember 1927 10 Uhr im Gewerkschaftsbau. Wählerinnen und Wähler, erscheint in Massen! Landtagsabgeordneter Genosse Ernst Brandenburg spricht.

### Hogätz

**Vor den Zug gedrungen.** Der Schiffer S. aus Sandfurt a. d. E. über dessen Sprung auf die Schienen wir in der hiesigen Ausgabe berichtet, ist im Krankenhaus in Wolmirstedt verstorben. Ehegattinwitwen sollen den Selbstmord veranlassen haben.

Der Volkskalender ist eingetroffen und bei den Zeitungs-Verkaufsstellen...

Ein Glasverbot wird auf dem Bahnsteig unserer Personenbahnhöfe angebracht...

Der Triebwagen am silbernen Sonntag war wieder zum Bersten voll mit Reisenden...

Die Generalversammlung der Freien Turner war sehr gut besucht...

Stutturt

Sozialistische Arbeiterjugend, Werbebezirk Stuttgart

Nunze Werbebezirks-Sitzung findet am Sonntag den 18. Dezember...

Tagesordnung: 1. Berichte der Ortsgruppen. 2. Vortrag: Partei und Jugend...

Der Werbebezirksleiter: Albert Deutel

Beim Eislaufen auf der Eisbahn des Ritterturmeides fiel ein Junge zu unglücklich aufs Gesicht...

Verband der Bergarbeiter. In der gut besuchten Versammlung gab am Sonntag vormittag der Gewerkschaftssekretär...

Preis Tierchen 2

Milch

Viehzahl. In 22 Viehhaltungen wurden gezählt 88 Pferde, 245 Stück Rindvieh...

Fahrraddiebstahl. Die in letzter Zeit mehrfach vorgekommenen Diebstähle am Bahnhof...

Stadtfrei Burg

Die Parteiverammlung in Straußes Restaurant war wüthig besucht. Der Vorsitzende, Genosse Fißel...

Vor dem Schwurgericht in Magdeburg hatten sich am Dienstag der Kupfergießmeister Otto Herre aus Loburg...

Der zukünftige Schwiegersohn aber war ein Mann, der schon manches hinter sich hatte...

Singu kommt, daß der zukünftige Schwiegersohn ein Mann mit ganz besonderem Charakter gewesen sein muß...

Die bisherigen Lieferanten und Geschäftsfreunde des Beschuldigten wurden vorzeitig, und da Herre vorgelegte Rechnungen nicht sofort bezahlen konnte...

Am 27. Juni brachte ihm der Briefträger wieder einen Zahlungsbefehl über 500 Mark. In diesem Abend beschloß Herre, sein Grundstück in Flammen aufgehen zu lassen...

Die Lage des Arbeitsmarktes, so berichtet das Arbeitsamt, die im Oktober bereits Schwankungen unterworfen war...

Der Maurerstudent

Roman von Erdmann Graefel

Der Hof, der aufmerksamer den einen zum andern gesehen, wachte sich jetzt ein: 'Gut, Herr, was ist ja doch alle zurunde...'

'Es ist einen Zwed hat, kann keiner von uns beiden heute sagen - aber nachdem Sie mir das zugegeben, will ich dahinter kommen...'

und warf es auf den mit Benzin getränkten Boden. Die Flammen schossen sofort in die Höhe. Im Nu war ein riesiges Feuer im Gange...

Das Entscheidende in diesem Brandstiftungsprozeß ist die Frage, ob das Verhalten des Angeklagten, der unmittelbar nach Ausbruch des Feuers mit Löscharbeiten begonnen hat...

Rechtsanwalt Dr. Hamerschlag fordert Freisprechung beider Angeklagter, da zunächst eine Schuld der Ehefrau überhaupt nicht nachzuweisen sei...

Das Gericht lehnte die Anwendbarkeit des Straflosigkeitparagrafen ab und verurteilte Herre wegen Brandstiftung in Verbindung mit Versicherungsbetrug zu einem Jahre Zuchthaus...

Die Lage des Arbeitsmarktes, so berichtet das Arbeitsamt, die im Oktober bereits Schwankungen unterworfen war...

Er suchte ihre Hand zu fassen, aber sie entzog sie ihm. 'Sag man, gib Dir keine Mühe - blauen Dunst kann ich mir alleine machen!'

arbeitet befriedigend. Im Baugewerbe trat durch den einsetzenden Frost eine erhebliche Verschlechterung des Arbeitsmarktes ein. Wenn auch durch Eintritt von milder Witterung ein Teil der Bauhandwerker wieder eingestellt wurde, so waren die Entlassungen noch ziemlich erheblich. Weiter konnten in vielen Fällen ihre Tätigkeit fortsetzen. In der weiblichen Abteilung war die Arbeitsmarktlage im Berichtsmontat äußerst ruhig. In der gesamten Industrie wurde fast ausschließlich nach jugendlichen Arbeiterinnen gefragt, die nicht mehr zur Verfügung stehen. Lediglich die Konserbenfabrik benötigte mehrfach Frauen und Mädchen jedes Alters, jedoch war die Vermittlung infolge der niedrigen Löhne äußerst schwierig. Die eintretende Kälte brachte verschiedentlich Entlassungen von Gartenarbeiterinnen; auch Arbeiterinnen aus der Metallindustrie sowie Näherinnen und Weberinnen kamen vereinzelt zur Entlassung. Nach Haus- und landwirtschaftlichen Mädchen wird der Jahreszeit wegen kaum noch gefragt. Arbeitsuchende weibliche kaufmännische Angestellte sind nicht mehr gemeldet. Am Schlusse des Berichtsmontats waren einschließlich Landorte 836 männliche und 103 weibliche Arbeitslose vorhanden, davon erhielten in Burg 294 männliche und 42 weibliche Unterstützung aus der Gewerbslosenfürsorge. Die Zahl der aus der Krisenfürsorge unterstützten Gewerbslosen betrug 155 Männer und 13 Frauen. In den Landorten bezogen aus der Gewerbslosenfürsorge 129 Männer und eine Frau Gewerbslosenunterstützung und aus der Krisenfürsorge acht Männer Unterstützung.

### Stadtkreis Wickersleben

Die „Streifzüge durch das Arbeitsrecht“, d. h. die Lehrgänge über dieses Thema in der Volkshochschule vom Bürgermeister Genossen Kleis beginnen morgen (Donnerstag) um 20 Uhr in der Aula des Gymnasiums. Teilnehmerkarten sind noch an den bekannten Stellen (auch Rathauszimmer 23) zu haben. Empfänger von Unterstützungen irgendwelcher Art zahlen die Hälfte.

Die Weihnachtsveranstaltungen, die gewissermaßen einen öffentlichen Anreiz beizubringen, haben ihren Anfang genommen. Die städtische Lungenfürsorge stellte ihre Feiern in der Aula des Gymnasiums. Die Kinder werden von der Fürsorgestelle verschiedentlich betreut. Sie werden durch Unterricht über die Gefahren der Krankheit aufgeklärt, durch unentgeltliches Mittagessen in der Volkshochschule, durch gelegentliche Verabreichung von Stärkungsmitteln usw. wird ihnen geholfen. Die Unkosten dafür trägt die Stadt. Zurzeit sind etwa 50 Kinder in einer beratigen Obhut. Das Weihnachtsfest gab einen Einblick in die Tätigkeit. Aus einer Abfrage ging hervor, daß die Kinder mehr über die Verhütung der Krankheit wissen als mancher Erwachsene. Es wurden noch allerhand Vieder gesungen, Vorträge zum besten gegeben usw. Zuletzt kam die Bescherung. Die Kinder erhielten zahlreiche Geschenke und waren darüber hoch erfreut und dankbar dafür.

### Aus der Altmark

#### Schulkind als Brandstifter.

Es ist nunmehr einwandfrei festgestellt, daß das Gartenhaus des Tischlermeisters Schröpfer an der Konserbenfabrik von Schulkindern in Brand gesetzt worden ist. Als Täter kommen der 8 Jahre alte Werner Gast und der 7 Jahre alte Ernst Goethe in Frage. Beide sind zu wiederholten Malen in die Laube eingestiegen und haben dort Handwerkszeug herausgeholt und damit gespielt. Sie fanden auch Streichhölzer und legten am Tage vor dem Brande in der Abortanlage des Hauses Feuer an, das jedoch nicht zum Ausbruch kam. Am 8. Dezember, nachmittags, wiederholten sie das „Spiel“, und als sie dann sahen, was sie angerichtet hatten, flohen sie. Andre Kinder sahen sie eilig davonlaufen und erzählten dies. Dadurch kam man auf ihre Spur. Die Eltern der Kinder sind dem Brandbeschädigten zum Ersatz des Schadens verpflichtet.

Parteiversammlung heute Mittwoch 20 Uhr bei Wilhelm Schmidt (Reichskrone). Parteisekretär Genosse Müller (Stendal) wird über „Sozialgesetzgebung und Sozialdemokratie“ sprechen.

Auszahlung der Zusatzrente am Donnerstag den 15. Dezember, voramtags, in der Kreislohnkassette.

#### Theaterabend am Donnerstag. Eintritt 60 Pf. Einen Platz unterchied gibt es nicht. Wer noch keine Karte hat, wende sich an den Gewerkschaftsstaßierer. Auch beim Kollegen Wloßfeld sind Karten erhältlich.

Frauenabend am Freitag den 16. Dezember, 20 Uhr, bei Köller. Die letzten Abende waren sehr gut besucht. Bringt diesmal noch Bekannte mit!

Stadtvorordneten-Sitzung am Freitag den 16. Dezember, 17½ Uhr. U. a. Vorträge über die Ausgestaltung der Kanalisation und auch über die Aufhebung der Gänsemärkte. Im Jahre 1928 soll dort eine Gewerbeausstellung stattfinden. Es soll nur ein Teil der Weisen erhöht werden.

Weihnachtsbäume gestohlen. Im benachbarten Hannoverland, im Dorfe Woltersdorf, sind einem Besitzer, der Weihnachtsbäume geschlagen hatte, mehrere entwendet worden. Der Dieb, ein Grundbesitzer aus Woltersdorf, konnte in dem Augenblicke, als er die Bäume bei einem hiesigen Gärtner verkaufen wollte, gefasst werden. Die Bäume trugen ein kleines Kennzeichen, so daß die Uebersführung nicht lange währte.

Räufelbende. Im Dorfe Kuhlehe hatten einige Bauarbeiter Nichtesfest gefeiert. Als sie zum Bahnhof gingen und an einem Fuhrwerk vorbeikamen, auf dem Kisten mit Käse standen, hielten sie einige mitgehen. Die Salzweiber Kriminalpolizei bekam aber Wind von der Sache und man konnte einen, der seine Kiste unter dem Arm trug, auf dem hiesigen Bahnhof beim Hanfstaßierer nach Wustrow ertappen. Die übrigen unrechtmäßigen Besitzer des Käses konnten nun bald ermittelt werden.

### Seehaufen

Festgenommen wurde in der Gerberge zur Heimat ein Seilerlehrling aus Rhyri, der seinem Meister entwichen war, nachdem er Gelder einliefert und sie für sich verbräuhlt hatte.

Eingebrochen wurde in die städtische Volksschule in der Zeit vom Sonnabend bis Montag früh. Entwendet wurden etwa 1½ Zentner Briefe. Fußspuren waren deutlich zu entdecken.

Aus der Volksschule erhalten zurzeit 34 Erwachsene und 29 Kinder täglich Essen. Die tägliche Produktion beträgt etwa 50 Liter.

### Urendlee

Ein Einbruch erfolgte in der Nacht zum Montag in das „Deutsche Haus“. Der Dieb, der zweimal vorgehen mußte, weil er das erstmal gestört wurde, hieß in der Gaststube 6000 Zigaretten und Zigarren und andre Dinge mitgehen. Er konnte unbemerkt entkommen. Der Verdacht richtet sich jedoch auf eine bestimmte Person.

Vom Ferkelmarkt. Angezogen waren 388 Ferkel und zwölf Böcke. Es kosteten 4-6 Wochen alte Ferkel 6 bis 8 Mark, 6-8 Wochen alte 8 bis 10 Mark, 8-10 Wochen alte 10 bis 12 Mark, 10-13 Wochen alte 12 bis 14 Mark; Böcke wurden mit 70 bis 80 Pfennig pro Kilo gehandelt. Der Handel war lebhaft, der Markt wurde geräumt.

### Osterburg

Festgenommen und dem Gerichtsgewand Stendal zugeführt wurde der Korbmachermeister Franz S. von hier.

Viehählung. Die von Reichs wegen hier am 1. Dezember vorgenommene Zählung ergab: 796 Viehhaltende Haushaltungen, 271 Pferde, 352 Kopf Rindvieh, 19 Schafe, 2016 Schweine, 287 Ziegen, 340 Kaninchen, 7097 Stück Ferkel, darunter 158 Gänse, 180 Enten, 6723 Hühner, darunter 5573 Hennen, 66 Trut- und Perlhühner, 125 Bienenstöcke, darunter 85 mit beweglichen und 40 mit unbeweglichen Waben, 487 Haushaltungen mit nicht-beschaupflichtigen Schlachtungen, 641 Schlachtungen von Schweinen und 2 Schlachtungen von Ziegen in der Zeit vom 1. Dezember 1926 bis 30. November 1927 ohne amtliche Schlachtvieh- und Fleischschau.

### Stadtkreis Stendal

#### Aufgebrochene Diebstahlsager.

In der letzten Zeit mußte täglich von Einbrüchen in der Altmark berichtet werden. Der Verdacht lag nahe, daß wieder eine Diebstahlsager ihr Handwerk betrieb. Drei Landjäger aus dem Kreise Stendal führten schließlich eine Polizeirazzia durch. Sie konnten umfangreiches Material zutage fördern.

Die Einbrüche unterschieden sich nur insofern von denen der Diebstahlsager Duda und Urbanski, daß hier noch keine Morde das Konto der Bande belasten. Mit der Verhaftung des Schwerverbrechers Corneli und seines Kumpanen, des Händlers Otto Milow aus Stendal, werden wohl die Einbrüche der letzten Zeit aufgeföhrt sein. Die Bewohner der ländlichen Orte können wieder ruhigen Herzens die Nacht durchschlafen. Es ist, wie bekannt wird, ein Strafgefangener, der auf einem Transport seinen Begleitern entwichen ist.

In der Nacht vom 10. zum 11. Dezember planten die Oberlandjäger Göke (Stendal), Polak (Arneburg) und Fabian (Staffelbe) eine Streife. Sie postierten sich auf die Landstraße Stendal-Osterburg hinter dem Dorfe Vorfel bei Stendal. Mitten in der Nacht kamen von Stendal her zwei Radfahrer ohne Licht. Sie wurden angehalten und festgenommen. Einer von ihnen führte einen schußfertigen Revolver, außerdem Patronen und allerlei Einbrecherwerkzeug bei sich. Beide Räder waren mit Gepäckkäuern versehen, also fitz und fertig ausgerüstet. Man führte die Ergreifenen in das Polizeigewandhaus in Vorfel

und unterzog sie einem Verhöe. Danach wollten sie abermals einen Einbruch begehen. M., der in seinem Handwerk noch unsicher ist und eine ängstliche Miene zeigte, berichtete, daß sie schon viele Diebstähle hinter sich haben. Das Diebsgut befände sich bei einem gewissen P., der in Neundorf a. Sp. bei einem Landwirt in Arbeit stände und alles aufbewahre.

Dieses Lager konnte aufgeföhrt werden und eine Unmenge von Lebensmitteln, Fahrrädern, Kleidungsstücken usw. kam zutage. Die Menge läßt sich auf ein Fuhrwerk kaum wegtransportieren. Im weiteren Verlauf der Dinge stellte sich noch heraus, daß auch

#### in Stendal noch ein Diebstahlsager

sei. Es wurde nun auch die Stendaler Polizei zur Hausdurchsuchung aufgefordert. In der Wohnung des verhafteten M. in den Baracken wurde ebenfalls eine Menge Diebsgut entdeckt. Zum Wegtransport mußte auch hier ein Fuhrwerk genommen werden. Damit nicht genug, wurde auch noch in Wismark ein Diebstahlsager des C. gefunden, und zwar bei dem Arbeiter W., der daraufhin ebenfalls festgenommen und dem Stendaler Gerichtsgewand zugeführt wurde.

Mit dem insgesami Gestohlenen ließ sich ein Warenhaus füllen. Sicher hätten die beteiligten Diebe lange davon leben können. Wer weiß, wieviel mehr sie noch zusammengetragen hätten, wenn sie nicht den Gütern des Gesetzes in die Arme gelaufen wären. Nun sitzen Führer, Helfer und Helferhelfer hinter

Schloß und Miegel und haben Zeit, über ihre Taten nachzudenken. Auch darüber können sie einmal nachdenken, wieviel arme Leute sie rücksichtslos bestraften und ganz verarmt haben. Die Verhafteten werden zum großen Teil ihre Sachen wieder bekommen können.

Arbeitslosen-Versammlung. Der Ortsausschuß des Allgemeinen deutschen Gewerkschaftsbundes veranstaltet am Donnerstag den 15. Dezember, 16 Uhr, im großen Saale von Klinau für die Stendaler Arbeitslosen eine Versammlung mit folgender Tagesordnung: 1. Die Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung nach dem neuen Gesetz. 2. Das Stendaler Arbeitsamt. Unsere arbeitslosen Genossen werden eifrig agitieren.

Weihnachtsbescherung der Arbeiterwohlfahrt. Am Sonntag den 18. Dezember veranstaltet die Arbeiterwohlfahrt im großen Saale von Klinau ihre Weihnachtsfeier. Sie ist verbunden mit einer Bescherung alter Männer und Frauen unserer Stadt. Das Programm sieht vor: Musik der Kapelle Schüler, Prolog der Arbeiterjugend, Gesang der Freien Sängerschaft, Ansprache der Reichstagsabgeordneten Genossin Arning (Magdeburg). Anfang 14 Uhr.

Am Weihnachtsmarkt. In diesem Jahre mußte der Weihnachtsmarkt nach einer Anordnung des Oberpräsidenten um eine Woche verschoben werden. Das tut aber dem Geschäft keinen Abbruch. Schon Tage vorher sah man Wohnwagen am Mönchsstrahof anfahren. Schließlich machten sich fleißige Hände dabei, Karusselle aufzubauen, und eine Bude entstand nach der andern, die größten zuerst. Mehr als 200 Aussteller besetzten nun am Eröffnungstage den Marktplatz, die Brüderstraße und auch den Mönchsstrahof. Das Ganze gleicht einer kleinen Zeliffahrt. Viele Kaufgelegenheiten bieten sich. Hier Spiessfäden für die Kinder, dort Lederereien süß und fein — aber es gibt auch nützliche Dinge: Porzellanwaren, Emailletöpfe usw. Auf einer andern Stelle schreit der „Billige Jakob“ Zwirnspindeln, Hofenträger usw. aus. Einen ganzen Anzug gibt's zu, so kleint es, aber auch hier muß alles bezahlt werden. Auch Schaubuden sind da, in denen man ins Reich des „Uebersinnlichen“ geführt wird. Und vieles andre mehr kann man kaufen — wenn man Geld hat. Zwischen den Reihen sieht man sehr viele Gestalten von einer Bude zur andern, aber an allen vorbeiziehen. Die Kinder hatten sich schon lange auf den Tag gefreut. Den Schulanzen in die Erde und auf zum Weihnachtsmarkt! Mit einem Körnchen Instrument oder einer Zuderstange im Munde geht's dann von einer Gasse in die andre. Aus den ländlichen Orten gab es am Eröffnungstage einen größeren Zustrom. Dazu beigetragen haben mag der Viehmarkt. Nach älterer Sitte gehen die ländlichen Arbeiter und Arbeiterinnen am ersten Tage zum Weihnachtsmarkt. Sie bekommen dann jeder ein sogenanntes Tagmarkt-Geld und von Mittag an Urlaub. Der Tag wird weiblich ausgezucht. Am zweiten Tage besuchen die Landwirte mit ihren Angehörigen den Markt. Die Landlose in Stendal hatten sich am Nachmittage schnell geföhrt. Noch heute (Mittwoch) und morgen (Donnerstag) ist Weihnachtsmarkt, und dann ist das liebe Weihnachtsfest da.

Am die Spargroschen bestraft. Aus der Wohnung eines in der Rahnener Straße wohnenden Arbeiters wurde kürzlich ein Geldebetrag von etwa 40 Mark gestohlen. Der Täter ist unbekannt.

Nun auch Schüler-Vorstellungen. Die Verwaltung der „Theatergemeinde S. V.“ will auch die Schüler aller Schulen enger mit dem Theater verbinden. Es sollen aus diesem Grunde in jedem Winter des öfters an Nachmittagen eigne Schülervorstellungen (Maffiler) zu besonders niedrigem Preise stattfinden. Die erste dieser Schülervorstellungen findet am Sonnabend den 17. Dezember, nachmittags 2½ Uhr, mit „Minna von Barnhelm“ statt. Da die Vorstellung 4½ Uhr beendet sein wird, können auch die Nachschüler diese Aufführung besuchen. Eintrittspreis für alle Plätze 30 Pf. Bestellungen gemeinsam an die Schulen. Für Nachzügler Karten an der Theaterkaffe ab 1¼ Uhr. Dieses Unternehmen verdient regie Unterstützung.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Groß-Altensleben. Heute Mittwoch nehmen alle Kameraden mit ihren Angehörigen an der Parteiverammlung in den „Pansafalen“ teil. — Morgen Donnerstag Führerübung im „Schman“.

### Briefkasten

Dipl.-Bbl. S. Berichte von Eltern einzelner Schulklassen können wir nicht aufnehmen. — G. B., Groß-Immenseleben. Der Antrag auf Auslieferung eines Taschengeldes ist beim Amtsvorsteher zu stellen, aber der Landrat hat endgültig darüber zu entscheiden.

### Heber 1300000

Greiling-Zigaretten werden täglich geraucht. Mit der Herstellung, dem Vertrieb und der Verteilung dieser imposanten Menge sind über 3000 Arbeiter und Angestellte beschäftigt. In über 35 000 besseren Tabakwarenhandlungen sind Greiling-Zigaretten stets zu haben. In etwa ebensoviel sonstigen Verkaufsstellen, wie Gaststätten, Bahnhofswirtschaften, Kolonialwarenhandlungen usw., werden Greiling-Zigaretten vorrätig gehalten. So wird höchste Qualität anerkannt, und so schätzt man die milde Geschmackrichtung der Greiling-Zigaretten. Aus Gründen der Rationalität werden nur drei Marken hergestellt, deren meistgekauft die Greiling-Auslese zu 5 Pfennig ist.

### Aus der Buchhandlung Volksstimme

Wieder vorrätig: Das Stoffspiel, 1,50 Mk. Faroc, Milt, Sechshundschick usw., 1,50 Mk. Neuenbücher, 1,50 Mk. Gartenstoffsche, 1,50 Mk. 100 Stoffsche, 1,50 Mk. Spielbuch, 1,50 Mk. Das Buch der Wänderspiele, 1,50 Mk. Reiferbüche für Schachkombination, 1,50 Mk. 90 Häfel und Häfelbücher, 1,50 Mk. — S o r o w i t: Badbuch, Broch, 1 Mk. — S t r o m: Gedichte, Insel-Bücher, 60 Pfennig. — Rittsch Werke, 3 Bände, Reinen, 8,25 Mark. — Wärtich Werke, 2 Bände, Reinen, 5,50 Mark. — Körner Werke, 1 Bd., Reinen, 3,75 Mark. — Kellers Werke, 6 Bände, Reinen, 16,50 Mark. — Scheffels Werke, 3 Bd., 3,25 Mark. — Stiffers Werke, 8 Bände, 8,25 Mark. — Sturm häußliche Werke, 2 Bände, Gausaffianleder, 20 Mark. — Gortjes Werke, 6 Bände, Halbleder, 27 Mark.

# Thee Festfreude steigt



**Dr. Oetker's Backpulver „Backin“**

wenn beim Backen alles gut geraten ist. Auch Sie werden mit Ihren guten und reichlichen Zutaten nicht gern experimentieren, sondern lieber mit dem wundervollen Gefühl der Sicherheit backen wollen, das Ihnen

**Dr. Oetker's Backpulver „Backin“** verbürgt. Es gibt keinen besseren Beweis der Zuverlässigkeit, als die Tatsache, daß sich „Backin“ seit über 30 Jahren glänzend bewährt hat. Was Millionen von Hausfrauen wissen und schätzen, darf Ihnen nicht unbekannt bleiben. Backen Sie zu Weihnachten daher mit Dr. Oetker's Backpulver „Backin“ nach dem neuen farb. illust. Rezeptbuch, Ausg. F., das Ihnen viele neue Anregungen bietet. Sie lesen darin auch Näheres über den vorzüglichen Backapparat „Küchenwunder“, mit dem Sie auf kleiner Gaskocherflamme backen, braten und kochen können. Verlangen Sie das Buch in allen einschlägigen Geschäften für 15 Pfennig, wenn nicht vorrätig, gegen Einsendung von Marken von:

**Dr. August Oetker, Bielefeld.**

Ladenverkaufspulver Backpulver „Backin“ 1 Stück 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg., Puddingpulver Vanille-Mandel 10 Pfg., Vanillin-Zucker 5 Pfg., Vanille-Soßenpulver 5 Pfg., Gala-Schokoladen-Puddingpulver 15 Pfg., Mandelkern-Puddingpulver 20 Pfg., Schokoladenpulver mit gehackten Mandeln 25 Pfg., Krokant-Puddingpulver 30 Pfg., Gustin 25 g 35 Pfg.

# Massen-Angebot in Taschentüchern! Für Geschenkzwecke sehr beliebt!



Damen-  
tücher  
mit  
Hohl-  
soun-  
und  
Sticker-  
Karton mit  
3 Stück 80,-

Damentücher  
Echt schweizer  
Sticker-  
Karton mit  
3 Stück  
2.75



Herrentuch  
prima Maco mit  
Hohlsonn und  
bunter Kante. St. 65,-

- Damen-Stickerentücher mit  
Hohl- u. schöner Sticker- St. 35 20,-
- Damen-Spitzentücher  
in vielen modern. Farben Stück 40 30,-
- Damen-Taschentücher mit  
echt. Madeira-Handsticker- St. 100 80,-
- Damen-Stickerentücher  
Kartonaufmachung . . . 3 Stück 95,-
- Herren-Taschentücher weiß u.  
weiß mit bunter Kante . Stück 25 18,-
- Herren-Taschentücher weiß,  
kariert u. mit bunter Kante Stück 50 35,-
- Herren-Taschentücher  
Halbleinen . . . . . Stück 75 60,-
- Herren-Kavallertücher Crêpe  
de Chine, mit Handmalerei Stück 75 75,-
- Kinder-Taschentücher  
Kartonaufmachung . . . . 3 Stück 70,-

# Siegfried Lehn

WEBEREIWAREN • BREITEN WEG NR 57-50

## Bilder als Geschenke!

Wir haben eine große Auswahl  
Buchhandlung Volksstimme



## PUPPEN

in unerreichter Auswahl zu  
denkbar billigsten Preisen

Großes Lager in

**Puppenkleidung,  
Mänteln, Wäsche usw.**  
in allen Preislagen

Sie beachten Sie meine

**Ausstellung in der Passage  
und im Fenster**

# Hugo Nehab

JOHANNISBERGSTR. 2

## Pianos

monatlich 3715  
**50.- Mark**  
Paul Schumann  
& Sohn  
Breiter Weg 187  
Telephon 7925  
- Gebr. 1889 -

## Große Auswahl

zu neupreizen  
**Christbaum-  
schmuck**

Klein innewende  
**Baumtützen**

**Parfüms  
und Seifen**

mit  
**Rum**

**Stiefel**

**Segel**

**Silber**

**Paul Albrecht**

Grüßliches  
Spezialgeschäft  
in  
**großen Farben  
u. Ornamenten**  
**Hauptstr. 1**  
Lilienthaler Str. 18  
Telephon 60  
2. Stock  
**Endplatz 5**  
Telephon 24

Prima Chaiselongues  
Markt 24.00  
Prima Drehanlagen  
Markt 20.00  
Lilienthaler Str. 12. i. Eile

**Mannheimer**  
macht  
**Maßkleidung**  
bis  
**Weihnachten**  
Lieferzeit 2 bis 4 Tage  
Breiter Weg 120, 1  
Maßarbeit hält  
dauernd Fassung

**Tapeten enorm  
billig**  
**Lacke und Farben**  
Spezialgeschäft 8717  
**Carl Bödecker**  
Breiter Weg 227. Ecke Moltkestraße

**Schnelles Angebot!**  
1 siebenteil. Wohnsaal on  
300,-, Sofaumbau 100,-  
1 Sa. ondecksch. 100,-  
1 schwarze geb. 80,-  
60,-, 1 Auszugstisch  
30,-, 1 Trümpel-  
spiegel 65,-, 1 schwe-  
d. Schrank 150,-  
1 Schrank 45,-, 1 Trübe  
50,-, 1 Ecksafa 10,-  
1 Schreibr. 5,-, 1  
Korbha. mit. 10,-, 1 Klub-  
stuhl 250,-, 1 Klub-  
stuhl 60,-, 6 schwere  
eie. ca. 110,-  
mehr, Holzbetten, mit  
Patentmatratze u. Auf-  
leger à 40,-, 1 Vertiko  
60,-, 1 Bett 200,-, 1  
H.-Zimmerisch 30,-,  
1 Büchererschrank 100,-  
1 Kredenz 100,-, 1 Waschtisch  
60,-, 1 Salenschr.  
200,-, 1 Salenschr.  
250,-, 1 Ledersofa 100,-  
Casseleren 30,-.  
**Gustav Jentsch.**  
Breiter Weg 150

**Wenig geht.**  
Jeder Samst. Geb.  
Lager, reich Größ. u.  
Ed. Waaren. Winter-  
fest. Schw. Winter-  
fest. Bei jeder Brant  
zum, bei, fast, sehr  
wenig, Samst. Kinder-  
Gebühren auf Sie sehr  
in Tüchtel-Engl. 16.

**B. Pabst**  
Georgenstraße Nr. 4  
Eingangstraße neben Barasch  
oder Gr. Münzstr. — Kutscherstr. — Telephone 3800

Und wenn man ihnen tausendmal das Gegenteil sagt — lassen Sie sich durch eigenen Berührung alle Sprechapparate, die es gibt, so eingehend wie es Ihnen möglich ist, und dann wählen Sie — Gewiß, wer die Wahl hat, hat die Qual. Aber trotzdem, wählen Sie sich lieber einige Stunden mit dem Wahl als jahrelang mit einem Wahlapparat der Sie nicht befriedigt und woran Sie keine Freude haben. Wollen Sie sich allerdings Wahl und Ruhe, als hätten Sie alle Sprechapparate geprüft, — ungeschweh und „ungsprüf“ in Fachgeschäft bei Pabst, Georgenstrasse 4. kaufen.

**Sprechapparate**  
Die weltberühmten Menzenhauer-Fabrikate  
Anker- und Kalliope-Apparate 8784  
Apparate von 38.- bis 500.- Mk.  
**sind zweierlei** Qualität und Klangschönheit vom Besten das Beste.  
Platten aller Marken von 50 Pfg. bis 10.- Mark.  
**Riesenslager. Teilzahlung. Reparaturen. Ersatzteile.**  
Fachgeschäft seit 23 Jahren u. der Billigste  
**Sonntag von 1 bis 6 Uhr geöffnet!**

**Backe mit  
Protzes Exquisit**  
der ausgezeichneten Margarine, im Geschmack wie Butter. Der Weihnachtskuchen gerät damit noch einmal so gut! —  
Auf jedes P. und bis Weihnachten 1 Tafel Milkschokolade — gratis. —  
Preis pro 1 Pfund **Nr. II 0.90 Mk.**  
**Nr. I 1.10 Mk.**  
**Reinhold Protze**  
am Alten Markt  
Halberstädter Str. 122c  
Halenstraße 3.  
Lieferung frei Haus!  
8808

# Konsum-Verein

Jakobstr. Ecke Peterstr.

## Berufs-Kleidung

Arbeitshosen Pilot	10.50 7.25 5.85	<b>3.50</b>
Maurerhosen prima Qualität		<b>12.—</b>
Monteurhosen bekannt gute Qualität		<b>4.25</b>
Monteurjacken bekannt gute Qualität	4.25	<b>3.20</b>
Maurerblusen	4.75	<b>3.20</b>
Arbeitsblusen	4.15	<b>3.75</b>
Fleischerjacken	7.40	<b>6.25</b>
Konditorjacken		<b>5.75</b>
Strickwesten und Pullover	11.— 8.40	<b>6.75</b>
Jagdwesten	13 — 11 — 9 —	<b>6.—</b>
Unterjacken	7.50 7.—	<b>6.50</b>